

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des



Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- n. Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustell- gebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Ge- schäftsstelle RM 2.—. — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 301

Marburg a. d. Drau, Mittwoch, 26. November 1941

81. Jahrgang

Weltfront gegen den Bolschewismus

Ein Staatsakt von überragender politischer Bedeutung in Berlin

13 Staaten im Antikominternpakt

Bulgarien, Dänemark, Finnland, Kroatien, Rumänien, die Slowakei und China dem Abkommen gegen den bolschewistischen Weltfeind beigetreten

Berlin, 25. November. Am Dienstag mittag um 12.30 Uhr fand im Botschaftersaal der Neuen Reichskanzlei der weltpolitisch bedeutsame Staatsakt statt, bei dem die Vertreter der Vertragsmächte des Antikominternpakt das Protokoll zur Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Abkommens gegen die kommunistische Internationale unterzeichneten und die Vertreter Bulgariens, Dänemarks, Finnlands, Kroatiens, Rumäniens und der Slowakei den Beitritt ihrer Länder zu diesem Pakt gegen den Weltfeind Bolschewismus in feierlicher Form bekanntgaben.

Im Namen des Führers und der Reichsregierung eröffnete der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den Staatsakt mit Worten der Begrüßung an die Repräsentanten der im Antikominternpakt verbündeten Staaten sowie die Vertreter der europäischen Regierungen, die der Einladung der Unterzeichnermächte zum Beitritt gefolgt sind.

Der Reichsausßenminister betonte, daß die Zusammenarbeit der im Antikominternpakt zusammengeschlossenen Staaten sich nach jeder Richtung bewährt habe und die Regelungen der Unterzeichnermächte daher beschlossen hätten, den mit dem heutigen Tage ablaufenden Vertrag auf weitere fünf Jahre zu verlängern und entsprechend der im Vertrag vorgesehenen Bestimmungen weitere Staaten zum Beitritt aufzufordern. Daraufhin wurde das Verlängerungsprotokoll verlesen.

Im Anschluß hieran fand die feierliche Unterzeichnung des Protokolls durch den Reichsausßenminister, den kgl. italienischen Minister des Äußeren Graf Ciano, den kais. japanischen Botschafter in Berlin General Oshima, den kgl. ungarischen Ministerpräsidenten und Außenminister von Bardossy, den Gesandten von Mandschukuo Lue-Wen und den spanischen Außenminister Suner statt.

Erklärung des italienischen Außenministers

Hierauf erhob sich Außenminister Graf Ciano, um namens der kgl. italienischen Regierung folgende Erklärung abzugeben:

Am fünften Jahrestage des Abschlusses des Antikominternpakt sind wir heute hier versammelt, um in einem feierlichen Akt diesen Bund zwischen Deutschland, Italien und Japan zugleich mit den drei Ländern Spanien, Ungarn und Mandschukuo zu bekräftigen, die nunmehr gewillt sind, sich der Abwehr- und Kampffront anzuschließen, die wir damals gegen die vom bolschewistischen Rußland über Europa heraufbeschworene furchtbare Welle der Barbarei, der Korruption und der rohen Gewalt gebildet hatten. Als wir den ursprünglichen Antikominternpakt schlossen, tobte dieser blutige Streit auf dem edlen Boden Spaniens, das zum Schauplatz des Kampfes zwischen der altüberliefernten Kultur Europas und dem Bolschewismus wurde während im Fernen Osten Japan in schärfem Kampf stand und sich heldenmäßig gegen den gleichen Feind und die gleiche Bedrohung behauptete.

Damals erfaßten wir alsbald die Gefahr, die noch unerkannt die Welt bedrohte und bezeichneten sie als die aller-

jenem furchtbaren System, das seit Jahren sich dazu rüstete, unsere Kultur zu untergraben und zu vernichten, tödliche Schläge zu versetzen.

Aber wir stehen nicht mehr allein. An der gewaltigen Front, die vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer reicht, kämpfen in treuer Waffenbrüderschaft und zu jedem, auch dem höchsten Opfer bereit, Deutsche und Italiener, Finnen und Rumänen, Ungarn und Slowaken, Legionäre aus Spanien, Freiwillige verschiedener Länder und verschiedener Zunge und geben ein leuchtendes Beispiel der bereits vorhandenen und ständig wachsenden sittlichen Einheit Europas in der neuen Ordnung, die unsere großen Führer angekündigt und für die Zukunft der Kulturstölzer vorbereitet haben.

Geistige Erhebung unseres Kontinents

Hierin liegt die tiefe Bedeutung des Krieges gegen den Bolschewismus. Er ist das Zeichen der geistigen Erhebung Europas. Voll Stolz können wir darauf hinweisen, daß die jungen Menschen, die heute ihr blühendes Leben in den endlosen weiten Gebieten Rußlands opfern, die Erben und Nachfolger jener mutigen Jünglinge sind, die vor mehr als zwanzig Jahren dem Ruf Benito Mussolinis und Adolf Hitlers folgend in Italien und in Deutschland als erste das Banner des Kampfes gegen den Bolschewismus entfalteten, die als erste das Zeichen der Erhebung gaben und die als erste für den Sieg jener Ideale fielen, für welche sich heute auf freiem Antrieb so viele Länder und Völker einsetzen.

Es sind dieselben Ideale, die wir im Laufe der Jahrtausende unter ständigen Opfern gegen die stets wiederkehrende Bedrohung der Barbarei verteidigen

müssen, nämlich die Heiligkeit des Vaterlandes, der Familie, der Gesetze, des Glaubens, jene Ideale, welche die Kulturstölzer zu einer Einheit verbinden. Diese Einheit haben wir im Antikominternpakt bekräftigen wollen. Diese Einheit bekräftigen wir heute aufs neue in weiterem Umfang und mit größerer Kraft, während gleichzeitig sieben weitere Staaten, nämlich Rumänien, Bulgarien, die Slowakei, Kroatien, Finnland, Dänemark und China sich diesem unseren Pakt anschließen, durch ihren Beitritt zu dem feierlichen Pakt, den wir heute unterzeichneten, den tiefsten Widerhall bezeugen, den der Kampf gegen den Bolschewismus in den Herzen der Völker findet und uns den großen Weg zum Frieden, zur Verbundenheit und zur kulturellen Zusammenarbeit zwischen den Völkern weisen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Vier Britendampfer versenkt

Grosser Erfolg unserer Schnellboote — Missglückter britischer Landungsversuch an der Kanalküste

Führerhauptquartier, 25. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Angriffskämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront verlaufen weiterhin erfolgreich.

Vor der britischen Küste griffen Schnellboote unter Führung des Flottillenchefs, Kapitänleutnant Bähge, einer stark gesicherten feindlichen Geleitzug an und versenkten bei heftigen Kämpfen mit britischen Zerstörern vier schwer beladene Handelsschiffe mit zusammen 6.500 brt, darunter einen Tanker von 300 brt. Alle Boote kehrten unversehrt zu ihren Stützpunkten zurück.

Kampfflugzeuge beschädigten in der letzten Nacht im Seegebiet um England zwei größere, luftgeleitze fahrende

Handelsschiffe durch Bombenwurf. An der britischen Südostküste wurden Hafenanlagen bombardiert. Im Kanalgebiet versenkte die Luftwaffe ein britisches Schnellboot.

In der Nacht zum 24. November versuchten die Briten mit einzigen Booten an der französischen Kanalküste zu landen. Sie wurden durch die deutschen Küstenverteidigungen verlustreich abgewiesen.

In Nordafrika wird an allen Frontabschnitten erbittert weiter gekämpft. Endlich Sidi Barani erhielt ein größeres italienisches Kriegsschiff einen Lufttorpedotreffer.

Die britische Luftwaffe versuchte mit schwachen Kräften in die Deutsche Bucht und in die besetzten Westgebiete einzufliegen. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Geeintes Europa

Marburg, 25. November.

Als am heutigen Tage vor fünf Jahren in Berlin zwischen Deutschland und Japan — Italiens Beitritt erfolgte ein Jahr später — der Antikomintern-Pakt, ein Abkommen gegen die kommunistische Internationale, abgeschlossen wurde, da erklärte Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in einer Rundfunkansprache, daß das neue Abkommen eine feste Erklärung der beiden Mächte darstelle, vor den Drohungen der roten Anarchie nicht zu weichen. Nicht die beiden Länder hätten die Kommunistische Internationale herausfordert, vielmehr habe diese durch eine ununterbrochene Folge von Provokationsakten die ganze Welt auf das tiefste beunruhigt und in kaum noch übersehbare Wirren gestürzt. Daß der Antikomintern-Pakt gegen niemanden gerichtet sei, sondern nur den Zweck verfolge, den Umsturzversuchen der Moskauer Internationale ein Halt entgegenzusetzen, gehe deutlich daraus hervor, daß auch dritte Staaten eingeladen wurden, diesem Abkommen beizutreten. Die nationalsozialistische Regierung und das Reich hätten die seitens der Kommunistischen Internationale drohende akute Gefahr erkannt und diese rücksichtslos aus Deutschland entfernt. Reich und Volk seien heute gegen den Bolschewismus gefeit. Die Moskauer Internationale habe durch eine großangelegte Welthetze versucht, Deutschland einzukreisen. Dieser Versuch sei restlos mißglückt und eine starke Armee schütze jetzt die Grenzen des Reiches. Das Abkommen bilde demnach einen wertvollen Beitrag zum Frieden in der Welt.

Reichsminister Dr. Goebbels hat mit diesen seinen also schon vor Jahren in weiser staatsmännischer Voraussicht der kommenden Entwicklung gemachten Äußerungen recht behalten. Schon damals waren Komintern und Sowjetunion stets im Lager jener, denen der Aufstieg der jungen Nationen Europas gegen den Strich ging und die deshalb alles nur mögliche taten oder zu tun versuchten, um die Kraftentfaltung dieser Völker zu behindern. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben nun die geschichtliche Tatsache erbracht, daß die bolschewistischen Machthaber schon immer auf der Seite der jüdisch-plutokratisch-demokratischen Mächte standen und stets bereit waren, ihren Beitrag zur Verhinderung des deutschen Nationalsozialismus und Deutschlands überhaupt, sowie des Faschismus zu liefern. Das heutige Jahr erbrachte uns dann den klaren Beweis des sowjetischen Verrats und der bolschewistischen Vernichtungspläne gegen Deutschland und die übrigen Völker des europäischen Kontinents.

Der Antikomintern-Pakt erhielt aber nicht nur die Aufgabe, Europa vor einem bolschewistischen Chaos zu bewahren, vielmehr haben Deutschland, Italien und Japan ein Bündnis auch zu dem Zweck geschlossen, um der weiteren Ausweitung des Krieges Schranken zu ziehen und um der Welt so schnell wie möglich wieder einen dauernden und gerechten Frieden zu schenken. Die im Antikomintern-Pakt vereinigten Mächte kämpfen um die Herstellung einer neuen Ordnung in Europa und in der Welt, die geeignet wäre, die Entwicklung der Völker in den

ihnen zustehenden Räumen zu fördern und ihren Wohlstand zu heben.

Das Ziel des Dreimächtepaktes ist dreifacher Natur: Erstens beweckt er die Herstellung einer gerechteren Weltordnung und die Stabilisierung dieser Ordnung auf längste Sicht, zweitens ist er eine Kampfansage gegen alle Kriegsgetzter und jene zerstörenden Mächte, die für Kriegsausweitung und gegen den Frieden sind, und drittens bildet das Abkommen einen Zusammenschluß mit dem Ziel baldiger Wiederherstellung des Weltfriedens.

Der Wiederaufbau Europas und der Welt kann sich nur auf solche weltanschauliche, politische, ethische, wirtschaftliche und geographische Grundlagen stützen, die die friedliche Entwicklung und das Zusammenleben der Völker in den ihnen Interessen entsprechenden Lebensräumen sichern und die Schaffung von Großräumen gemeinsam und harmonischen Lebens ermöglichen. Diese Neuordnung Europas und der Welt muß alle Fiktionen zerstören und alle okkulten Kräfte vernichten, auf die sich die Konstruktionen von gestern gründeten und die den heutigen Krieg entfesselt haben.

Diese gesunden, die Rettung Europas und der abendländischen Kultur bezeichnenden Ideen des Dreierpaktes haben jetzt nach einem ideologischen Siegeslauf ohnegleichen zu einer mächtigen Schicksalsgemeinschaft aller jungen Völker der Welt geführt, die sich mit ihrem Beitritt zum Berliner Abkommen bereit erklärt, ihre ganze solidarische Kraft gegen die Vorherrschaft der Juden, Plutokraten und Bolschewisten mobilzumachen und sie bis zum restlosen Ende für die Errettung des Abendlandes sowie für eine neue, gerechte und den Lebensinteressen der gesamten Menschheit gerecht werdende Weltordnung in den entscheidenden Kampf einzusetzen.

In der Geschichte des europäischen Kontinents geschieht es zum ersten Mal, daß derselbe Geist und dasselbe große Ziel alle Völker Europas in einer gewaltigen Abwehrfront vereinigt, in einer einzigartigen Kampfgemeinschaft, die auf den Schlachtfeldern des Ostens schon ihren sinnfälligsten sichtbaren Ausdruck gefunden hat, indem die besten Kämpfer fast aller europäischen Nationen dem bolschewistischen Weltfeind, dem letzten Bundesgenossen der jüdisch-plutokratischen Kriegsgetzter angelsächsischer Prägung, ihr entschlossenes »Niemals!« entgegensemmt.

Die ganze Welt blickt heute auf Berlin, wo ein Staatsakt von wahrhaft weltgeschichtlicher Tragweite vor sich ging: eine überzeugende Manifestation der antibolschewistischen Weltfront und der europäischen Schicksalsgemeinschaft, der unsere Feinde nichts auch nur annähernd Ähnliches gegenüberzustellen haben.

Die heutige welthistorische Berliner Staatsmännerzusammenkunft stellt, wie Agenzia Stefani in ihrem Kommentar erklärt, eine der Grundlagen der neuen Weltordnung dar, die antibolschewistisch sein werde. Nach der restlosen Vernichtung der bolschewistischen Militärmacht werde man sich an die Beseitigung der bolschewistischen Freunde und Helfer aus dem Lager der jüdischen Internationale und der angelsächsischen Plutokratien machen, die sich die Unterjochung und Vernichtung des europäischen Kontinents zum Ziel gesetzt haben. Die nächste Aufgabe sei dann die Schaffung der geistigen und moralischen Grundlagen des neuen Weltfriedens, der gleichzeitig auch ein sozialer und wirtschaftlicher Friede sein werde.

Wenn die Weltöffentlichkeit am heutigen Tage ihr Interesse auf die Hauptstadt des Großdeutschen Reiches richtet, dann tut sie dies mit vollem Recht. Der Berliner Staatsakt vom 25. November 1941, der die Erneuerung des vor fünf Jahren abgeschlossenen Antikomintern-Paktes und den Beitritt von sieben weiteren Staaten brachte, ist ein Ereignis von welthistorischer Bedeutung und zugleich der größte diplomatische Erfolg der Achsenmächte, denen es nun mehr restlos gelungen ist, ein einiges, weltanschaulich und im gigantischen Entscheidungskampf gegen die plutokratisch-demokratisch-bolschewistischen Feinde kämpferisch geeintes Europa zu schaffen und darüber hinaus einen mächtigen Weltbund zur bedingungslosen Ausrottung des Bolschewismus. K.—r.

Eine Spende des Führers

Straßburg, 25. November.

In seiner großen Rede bei der Wiedereröffnung der Reichsuniversität Straßburg machte Reichserziehungsminister Rust die Mitteilung, daß der Führer für die Reichsuniversität eine Viermillion Mark zur Verfügung gestellt hat.

13 Staaten im Antikominternpakt

(Fortsetzung von Seite 1)

Rauh und beschwerlich ist dieser Weg. Wir müssen nicht nur den Bolschewismus bekämpfen, sondern auch seine Verbündeten und Förderer, insbesondere das Britische Reich, das unter Verletzung seiner Pflichten als Mitglied einer Kulturgemeinschaft sich zur Beschützerin dessen gemacht hat, was die Engländer selbst seinerzeit als die widerwärtigste barbarische Tyrannie bezeichneten, die es jemals im Laufe der Geschichte gegeben hat.

Aber diesen Weg werden wir bis zu Ende gehen mit eisernem Willen, mit unerschütterlichem Glauben, mit dem Bewußtsein, daß wir kämpfen, wirken und siegen müssen, um einer Kultur zum Siege zu verhelfen, die das größte und teuerste Erbe unserer Völker darstellt, und den kommenden Generationen ein Leben der Ordnung und Arbeit zu sichern, wie es dem Duce und dem Führer vorschwebte und von ihnen verwirklicht wird.

Botschafter Graf Oshima:

Botschafter Graf Oshima gab folgende Erklärung ab:

Seit dem Abschluß des Antikominternpaktes sind nunmehr fünf Jahre verflossen. Ich freue mich vom Herzen, daß heute das Protokoll zur Verlängerung des Paktes von den beteiligten Ländern unterzeichnet worden ist und weitere Län-

der diesem Pakt beigetreten sind. Alle Nationen, die in diesem Pakt vereinigt sind, sind sich darüber einig, daß er bis heute für die Weltpolitik eine außerordentlich große Rolle gespielt hat. Für Japan hat sich dieser Pakt während des Chinakrieges besonders bewährt. Diesen Krieg haben wir unter der Parole des Antikommunismus begonnen und kämpfen noch heute in diesem Geiste. Es gibt Staaten, die nicht willens sind, Japans Bestrebungen zur Aufrichtung einer Neuordnung im großasiatischen Raum zu verstehen, und Japan bei diesem Kampf alle möglichen Widerstände entgegensezten. Deutschland, Italien und die übrigen Staaten des Antikominternpaktes haben jedoch von Anfang an die japanische Politik im Kampf gegen den Kommunismus unterstützt. Man braucht darüber nicht viel Worte verlieren, daß die Komintern natürlich auch in Zukunft versuchen wird, den Aufbau einer neuen Weltordnung zu verhindern. Ich bin jedoch fest davon überzeugt, daß die Notwendigkeit immer größer wird, daß die Staaten, die von dem gleichen Willen beseelt sind, den Kommunismus zu bekämpfen, sich immer enger zusammenschließen und sich gegenseitig unterstützen, damit jeder Staat in seinem Raum die ihm aufgetragene Mission erfüllen kann.

Feste Entschlossenheit Japans

Es hat in der Geschichte auch in der letzten Epoche, die auf den Weltkrieg folgte, schon viele Versuche gegeben, um eine tragbare zwischenstaatliche Ordnung zu schaffen. Aber diese Versuche und Organisationen dienten meistens nur egoistischen Zwecken, weshalb ihnen kein Erfolg beschieden sein konnte. Die Einheitsfront der Staaten jedoch, die im Antikominternpakt vereinigt sind, hat sich in einer harten Probezeit von fünf Jahren mit unbestreitbarem Erfolg bewährt und sich dabei immer mehr vergrößert. Schließlich ist eine große Vereinigung von Staaten entstanden auf der Grundlage eines Paktes, der uneigennützig dem Gemeinwohl aller Völker dienende Ziele hat. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dieser Pakt zur Herstellung einer wirklichen Gerechtigkeit und einer wahren Weltkultur dazu beiträgt, das Glück der Menschheit zu fördern.

Ich möchte betonen, daß Japan von der festen Entschlossenheit beseelt ist, die neue Ordnung in Ostasien im Geiste des Antikominternpaktes aufzubauen und bis zur Erfüllung an dem gemeinsamen erhabenen Ziel zu arbeiten, in seinem Raum die Idee des Paktes zu verwirklichen.

Ministerpräsident von Bardossy:

Nach Botschafter Graf Oshima gab der ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Bardossy folgende Erklärung ab:

»Es ist mir eine besondere Ehre, in

diesem geschichtlichen Augenblick das Wort zu ergreifen und die innere Verbundenheit der ungarischen Regierung wie auch des gesamten ungarischen Volkes mit den Zielsetzungen des Antikominternpaktes zum Ausdruck zu bringen.

Ungarn war der erste europäische Staat, der im Jahre 1919 dem bolschewistischen Terror zum Opfer fiel, der erste

Staat aber auch, der unter der Führung des Mannes, der auch seitdem die Geschichte Ungarns als sein Reichsverweser von höchster Stelle leitet, die Gefahr überwunden und den Weg zur inneren Gewissung und zum nationalen Wiederaufbau betreten hat. Lange Jahre hindurch führten wir diesen Kampf allein, von vielen Seiten angefeindet, unseren 1919 gefassten Zielsetzungen jedoch immer treu.

Die blutigen und schmerzlichen Erfahrungen der ersten Auseinandersetzung mit der roten Gefahr sind daher nicht verlorengegangen. Und so war Ungarn wiederum der erste Staat, der sich Deutschland, Japan und Italien anschloß und sich offen und feierlich zum Kampf gegen den in der Komintern verkörperten Feind bekannt. Unserer nationalen und europäischen Pflichten vollaus bewußt und in klarer und frühzeitiger Erkenntnis der Interessen unserer gemeinsamen Kultur, leisteten wir freiwillig diesen Beitrag jener Sache, die alle Anwesenden jetzt verbindet.

Denn schon damals, als Ungarn den Durchbruch der faschistischen und der nationalsozialistischen Ideenwelt in Italien und Deutschland mit aufrichtiger Begeisterung begrüßte, geschah dies nicht nur aus den gegenseitigen innigen Freundschaftsgefühlen, die es mit diesen beiden Völkern seit Jahrhunderten verbunden hatte, auch nicht nur als Folge des weitgehenden und freundschaftlichen und warmen Verständnisses, die die Führer dieser Völker den gerechten Lebensnotwendigkeiten des ungarischen Volkes entgegenbrachten. Dies geschah aus der klaren Erkenntnis, daß die neuen Ideen, die das deutsche und das italienische Volk beherrschten, die bewußte und erfolgverheißende Frontstellung gegen die völkervernichtende Gefahr des Bolschewismus bedeuteten.

Als im Sommer dieses Jahres der Führer des deutschen Volkes der seit zwei Jahren an allen Fronten siegreichen deutschen Wehrmacht den Befehl erteilte, der Gefahr des unmittelbar bevorstehenden bolschewistischen Generalangriffes auf Europa und seine Kultur zuvorzukommen, griffen auch die ungarischen Soldaten, dem Befehl ihres Obersten Kriegsherrn folgend, zu den Waffen.

Im größten Abwehrkampf aller Zeiten stehen die ungarischen Honveds ihren Mann, wie in unserer tausendjährigen Geschichte wir immer unseren Mann gestellt und unsere Pflichten der europäischen Völkergemeinschaft gegenüber erfüllt haben. In treuer und selbstloser Pflichterfüllung kämpft der ungarische Soldat mit den tapferen Truppen seiner Verbündeten in der festen Hoffnung, die auch die Hoffnung ganz Ungarns ist, daß die Neuordnung, die aus diesem Kampf hervorgehen wird, ein glücklich-

cheses Zeitalter unserem schwergeprägten Weltall eröffnen wird.

Die Entschlossenheit und Begeisterung, mit der das ungarische Volk an diesem Kampf teilnimmt, ist verbunden mit dem zutiefst empfundenen Gefühl der Dankbarkeit zum Führer des deutschen Volkes, der die drohende Gefahr erkannte und die gesamte soldatische, moralische, geistige und materielle Kraft seines Volkes in diesem Kampf einsetzte.

Damit hat er der gesamten zivilisierten Welt gegenüber einen Dienst erwiesen, dessen ganze Größe erst spätere Jahrhunderte voll werden bewertet können.

Der Gesandte von Mandschukuo:

Nun mehr erklärte der Gesandte von Mandschukuo Lue-i-Wen, es sei ihm höchste Ehre und tiefst empfundene Freude, in der Eigenschaft des Bevollmächtigten des Kaiserreiches Mandschukuo heute, am Jahrestag des Abschlusses des Antikominternpaktes vom Jahre 1936, der dem Kampfeswillen gegen den Weltbolschewismus Ausdruck verleiht, die Urkunde der Verlängerung dieses Paktes zusammen mit den Vertretern der im antibolschewistischen Kampf vereinten Mächte unterzeichnet zu können.

Spaniens Außenminister:

Anschließend gab der spanische Außenminister Suner folgende Erklärung ab:

»Im März 1939 trat Spanien zum Vertrag gegen die kommunistische Internationale bei, der durch das Protokoll vom 25. November 1936 abgeschlossen worden war. Hiermit vollzog Spanien lediglich eine Formalität, dem in dem tatsächlichen Kampf gegen den Kommunismus war Spanien vor jedem Beitritt, wenn nicht überhaupt schon vor dem Bestehen des Vertrages, begriffen, seitdem es seit Juli 1936 das beste Blut seiner Jugend, die von Franco zu den Waffen gerufen worden war, gegeben hatte. Denn unser Krieg war ja nicht eine innere Auseinandersetzung, vielmehr ein Kampf von Ideologien und moralischen Begriffen universellen Wertes.

Die Schlächter Stalins waren über die Grenzen der Demokratie in den heiligen Boden Spaniens eingebrochen und hatten dort ihre blutigen Furchen gezogen. Und all die auflösenden Mächte des Kapitalismus — international und materialistisch wie der Kommunismus — hatten ein Bündnisystem mit letzterem aufge-

Der Führer an Reichsleiter Amann

Ein persönliches Handschreiben Adolf Hitlers

Berlin, 25. November.

Der Führer hat Reichsleiter Amann zum 50. Geburtstag durch Staatssekretär Esser folgendes Handschreiben überreichen lassen:

Führerhauptquartier, 24. November.

Mein lieber Amann!

An Ihrem 50. Geburtstag erinnere ich mich bewegten Herzens der langen Jahre, die ich Sie nun kenne und in denen Sie mir unentwegt in gleicher Treue und Ergebenheit Ihre Mitarbeit schenken. Daß diese Bekanntschaft noch bis in die Jahre des ersten Weltkrieges zurückreicht, erachte ich als ein glückliches Anzeichen dafür, daß uns das Schicksal im zweiten nunmehr endlich das erntet läßt, was sich das deutsche Volk schon im ersten verdient hatte.

Als ich Sie einst bat, die Leitung des Franz Eher-Verlages zu übernehmen, besaß die junge Partei überhaupt noch keine Presse. Es ist Ihr Verdienst, der nationalsozialistischen Bewegung und damit dem heutigen Reich die Organisation einer Presse gegeben zu haben, die weit über das hinausreicht, was sich vor 20 Jahren selbst die gläubigsten Fanatiker unter uns als möglich vorstellen konnten. Daß Sie mich dabei in diesen

Jahren aller persönlichen Sorgen um den Ausbau des Parteiverlages — und später der ganzen deutschen Presse enthoben haben, rechne ich Ihnen als besonderes Verdienst an. Es gibt nur wenige Mitarbeiter in der Bewegung, die das Ihnen von mir gegebene Vertrauen so rechtfertigen, wie Sie, mein lieber Amann.

An Ihrem 50. Geburtstage verbinde ich daher meinen Dank für Ihre mir immer geschenkte treue Mitarbeit mit dem Wunsche, daß Sie vor allem mir, der Bewegung und dem deutschen Volke noch lange gesund erhalten bleiben mögen; denn Sie sind aus der Zeit der Entwicklung der Nationalsozialistischen Partei und damit des Aufstieges der Nation als einer meiner allerersten Mitarbeiter überhaupt nicht wegzudenken.

Nehmen Sie das Bild, das ich Ihnen aus Anlaß des heutigen Tages schenke, als ein kleines Zeichen meiner Dankbarkeit entgegen. Der Krieg verhindert mich, mehr zu tun — vor allem aber Ihnen persönlich das auszusprechen, was ich aus diesem Anlaß für Sie, mein lieber Amann, empfinde. — Mit herzlichen Grüßen in immer gleicher Freundschaft Ihr Adolf Hitler

baut, das von Moskau ausging, bis Washington reichte und über Genf lief, wo der Völkerbundsrat die geniale Formel der »Nichtteilnahme« erfaßt, nachdem uns schon die internationalen Brigaden bescheret worden waren und schon Schiffe ihre Waffen- und Munitionsladungen in den Häfen Rotspaniens gelöscht hatten und die Tanks und die russischen Kampfwagen über unsere Straßen rollten.

Gegenüber jener Freundschaft der Paladine der Demokratie mit den Horden des Kreml haben Spanier, Deutsche und Italiener mit ihrem Blut am Himmel, in den Gebirgen und auf den Meeren Spaniens eine heldische Brüderlichkeit besiegt, die stärker als alle Verträge um jeden Preis gegen die Barbaren die wesentlichen Werte einer Zivilisation

verteidigten, in der wir erzogen sind und deren Vernichtung wir nicht dulden können.

Als selbständige Folge dieser Brüderlichkeit konnte Spanien seit Beginn der großen Auseinandersetzung, die Europa zurzeit durchkämpft, nicht die kalte und uninteressante Stellung eines bloß neutralen Landes einnehmen. Er erklärte, die »Nichtkriegsführung«, Begriff eines neuen pragmatischen Völkerrechts, das eine größere Beweglichkeit in der Anwendung der Regeln der Neutralität voraussetzt.

Und als daher die deutschen Soldaten die Ostgrenze in einem gigantischen Kampf gegen die Sowjetunion überschritten, konnten es weder unsere inneren Schwierigkeiten noch die große

Entfernung der Front verhindern, daß unsere Kameraden der Blauen Division auf russischer Erde erschienen und dadurch die Begeisterung des spanischen Soldaten bewiesen, der stolz darauf ist, in den Reihen der Heere Europas zusammen mit alten und neuen Waffenbrüdern in dem heldenmütigen Kampf gegen den größten Feind der Menschheit zu marschieren.

Aus all diesen Gründen kann niemanden der heutige Staatsakt überraschen, noch viel weniger die Teilnahme Spaniens an ihm.

Überrascht könnten lediglich die Völker und die Männer sein, die verbündet durch Übermut und Egoismus bereit waren, die ganze Welt in den Abgrund ihres eigenen Unterganges zu stürzen.

Die Beitrittsverkündigungen der sieben Länder

Sodann gab der Reichsaßenminister im Namen der Repräsentanten der dem Antikominternpakt bereits angehörenden Mächte der Genugtuung darüber Ausdruck, daß Bulgarien, China, Dänemark, Finnland, Kroatien, Rumänien und die Slowakei sich bereit erklärt haben, dem Pakt beizutreten und schloß daran die Bitte an die anwesenden Vertreter dieser Länder, den Beitritt nunmehr auch vor-

mell zu vollziehen. Die sechs anwesenden Vertreter überreichten daraufhin die Beitrittsnoten und gaben im Namen ihrer Regierung Erklärungen ab.

Reichsaßenminister von Ribbentrop gab hierauf ein Telegramm des chinesischen Außenministers Dr. Tsumin-Yee bekannt, mit dem die chinesische Nationalregierung gleichfalls von ihrem Beitritt zum Antikominternpakt Mitteilung macht.

Schluswort des Reichsaßenministers

Nachdem die Staatsmänner der im antibolschewistischen Kampf vereinten Mächte dem Kampfeswillen ihrer Völker gegen den Weltbolschewismus in eindrucksvoller Form bekundet hatten, begrüßte Reichsaßenminister von Ribbentrop im Namen der Vertreter der bisherigen Paktmächte die neu hinzugekommenen Staaten und ihre Repräsentanten auf das herzlichste. Der Reichsaßenminister hielt folgende Schlussansprache:

»Als vor fünf Jahren der Antikominternpakt abgeschlossen wurde, stand die Welt unter dem Eindruck der Versuche der kommunistischen Internationale, nach ihren endgültigen Niederlagen in Deutschland und Italien, in anderen Ländern Europas und Ostasiens festen Fuß zu fassen. Die Wüharbeit der Komintern hatte sowohl in Spanien als auch in China furchtbare Resultate gezeigt.

Der Pakt ist damals aus der klaren Erkenntnis entstanden, daß auf die Dauer nur eine gemeinsame Abwehrfront aller gesunden Staaten der drohenden Weltgefahr Einhalt gebieten konnte. Ich habe daher beim Paktabschluß heute vor fünf Jahren der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die übrigen Kulturstaaten die Notwendigkeit des Zusammenschlusses gegen die Arbeit der kommunistischen Internationale erkennen und sich diesem Abkommen anschließen würden. Diese Hoffnung wurde nicht enttäuscht. Während schon bald nach Abschluß des ursprünglichen Vertrages drei weitere Staaten beitreten, ist dieser Kreis heute erneut um sieben weitere Staaten erweitert worden.

Die gewaltigen Ereignisse dieses Jahres lassen die Gründe, die für den Zusammenschluß in diesem Pakt seinerzeit maßgebend gewesen sind, noch in einem ganz anderen Lichte erscheinen, als ursprünglich vorauszusehen war. Erst in diesem Sommer sind der Welt die Augen darüber geöffnet worden, daß das bolschewistische Moskowitertum jederzeit entschlossen war, auch seine gesamten staatlichen Machtmittel für die Verfolgung seiner Ziele einzusetzen. Nur durch die unvergleichlichen Siege und das Heldentum der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten und Freunde im Norden und Süden ist es gelungen, solche Versuche Moskaus ein für allemal zu vereiteln und die rote Armee vernichtend zu schlagen. Damit ist der Macht des Kommunismus zweifellos ein Schlag versetzt worden, von dem er sich nicht mehr erholen wird.

Mit der Vernichtung der staatlichen Macht des Bolschewismus, dieser Tat von weithistorischer Bedeutung, bleibt es jedoch immer noch eine bedeutsame Aufgabe der im Antikominternpakt verbündeten Regierungen, dafür zu sorgen, daß auch die restlichen in der Welt noch vorhandenen Keimzellen des Bolschewismus endgültig beseitigt werden, sodaß sie niemals wieder auflieben und eine Gefahr für die Kulturwelt werden können.

Diese Aufgabe ist umso wichtiger, als heute in völliger Verkenntung der auch sie damit verbundenen Gefahren und aus purem Egoismus und Opportunismus

die westlichen Demokratien mit dem Bolschewismus gemeinsame Sache gemacht haben und dadurch zum Helfer des Helfers der kommunistischen Internationale geworden sind.

Mit dem heutigen Tage sind nun mehr die überwiegende Teile der europäischen und ostasiatischen Völker in diesem Pakt vereinigt.

Damit ist eine weltweite Front von Staaten geschaffen, die die Gewähr für den Erfolg ihres gemeinsamen Kampfes gegen die Zersetzung der Kulturvölker bietet. Ich bin sicher, die Überzeugung

aller hier anwesenden Bevollmächtigten zum Ausdruck zu bringen, wenn ich sage, daß unsere Regierungen nicht eher ruhen werden, bis das Ziel der Ausrottung des Bolschewismus und der Beseitigung der kommunistischen Internationale endgültig erreicht ist.«

Bei dem feierlichen Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei waren neben den in Berlin weilenden Staatsmännern der im Antikominternpakt zusammengeschlossenen Nationen die Mitglieder der ausländischen Delegationen, ferner das diplomatische Korps der Paktmächte und die Vertreter der In- und Auslandspresse zugegen. U. a. waren anwesend vom diplomatischen Korps in Berlin der italienische Botschafter Alfieri, der spanische Botschafter Graf Mayalde, der ungarische Gesandte von Sztojaj, der bulgarische Gesandte Draganoff, der slowakische Gesandte Cernak, der finnische Gesandte Kivimaeki, der rumänische Gesandte Bossy, der Gesandte von Kroatien Dr. Benzon und der dänische Gesandte Mohr mit ihren Geschäftsträgern sowie Waffen- und Presseattachées.

Im Anschluß an den Staatsakt fand im Hotel »Adlon« ein Frühstück im kleinen Kreise für die Delegationsführer statt.

Grundlagen einer neuen Weltordnung

Die solidarische Kraft aller jungen Nationen der Welt gegen die Hegemonie des jüdisch-plutokratischen Weltbolschewismus

Rom, 25. November. Als Ereignis von weithistorischer Bedeutung bezeichnet Agenzia Stefani in einem längeren Kommentar das große antibolschewistische Treffen der Völker Europas in Berlin und unterstreicht dabei die folgenden Gesichtspunkte:

1. Die Zusammenkunft stellt eine der Grundlagen der neuen Weltordnung dar, die antibolschewistisch sein wird.

2. Nach Ausschaltung der militärischen Gefahr des Bolschewismus bleiben die bolschewistenfreudlichen Gärstoffe zu beseitigen, die von der jüdischen Internationale und von dem Komplott der angelsächsischen Plutokratien gesät wurden, um die jahrhundertealten Kräfte Europas zu schwächen. Die jüdisch-angelsächsische Plutokratie braucht in Europa ein korrupteres und für ihre Zwecke geschmeidigeres Gelände. Der Antikominternpakt, der in Zukunft den Rahmen des bolschewistischen Phänomens überschreitet, mobilisiert die mächtigen Kräfte Europas gegen alle Intrigen, Lehren und Strömungen internationaler Art, durch die das Judentum versucht, Europa unter seiner Herrschaft zu halten.

3. Nach siegreicher Beendigung der militärischen Probleme beschäftigen sich die Achsenmächte damit, die geistigen und moralischen Grundlagen des zukünftigen Weltfriedens zu schaffen, der nicht nur ein politischer, sondern auch ein wirtschaftlicher und sozialer Frieden sein wird. Die Achsenmächte gruppieren für diese Aufgabe alle die Länder um sich, die ihr Programm teilen und die in diesem geschichtlichen Augenblick Stellung nehmen.

4. Bolschewismus und Kommunismus können keinen Platz in der neuen Weltordnung haben. Ebenso schließt diese neue Weltordnung die internationale jüdisch-angelsächsische Plutokratie aus ihren Reihen aus, die von der Politik und der Diplomatie des Bolschewismus profitiert.

5. Der jüdischen Auffassung von wirtschaftlicher Internationale, philosophischem Materialismus und sozialem Klassenkampf setzt die Berliner Zusammenkunft die solidarische Kraft aller jungen Nationen der Welt gegenüber, die sich

zusammenfindet, um eine gerechtere und ehrenhaftere internationale Organisation zu schaffen, in deren Mitte jede Nation nach ihren Absichten und Gewohnheiten und außerhalb jeder politischen Hegemonie und wirtschaftlicher Tyrannie leben kann.

Wenn bei der atlantischen Begegnung die Hegemonie der angelsächsischen Rasse und des Bolschewismus über eine entwaffnete und von Juden entsprechend den Interessen der internationalen Hochfinanz verwalteten Welt proklamiert wurde, so bestätigt die Berliner Zusammenkunft, daß die Welt für alle offen steht und daß die Straßen der Welt dem gehören, der arbeitet.

Gesetz des europäischen Schicksals

Budapest, 25. November.

Die in Berlin stattfindende Antikominternkonferenz der zwölf Staaten, die sich zum neuen Europa bekennen, bezeichnet das Regierungsblatt »Magyarorság« als den größten diplomatischen Erfolg der Achse. Ihre Wirkung bezeichnet man dem Blatt zufolge als groß und ihre Erfolge als bedeutungsvoll. Der Kontinent zeige zum ersten Male ein wahrhaft kollektives Antlitz im Kampf gegen die große Gefahr des Bolschewismus.

»Pester Lloyd« schreibt: »Was vor fünf Jahren im Augenblick der Unterzeichnung des Antikominternpaktes ein entferntes Ideal war, das ist heute dank dem unbewußten Kampfwillen der Völker der europäischen Achse und ihrer Verbündeten, zu denen auch Ungarn gehört, zum Gesetz des europäischen Schicksals geworden.

Europa tritt zum Kampf an

Madrid, 25. November.

Die Madrider Presse berichtet ausführlich über das Antikominternentreffen in Berlin. In den Kommentaren wird die Zusammenarbeit einstimmig als eine eindrucksvolle Kundgebung der neuen europäischen Einheitsfront bezeichnet.

»Informationes« schreibt: »Die Fronnen haben sich klar geschieden. Die angelsächsische Welt hat sich mit dem Kommunismus verbrüdert. Das gesunde

Europa, gestärkt in einem jahrelangen Existenzkampf und gestützt auf eine jahrhundertalte Kulturtradition, tritt zum Kampf an. Deutschland schuf in der Stunde des Friedens den Antikominternpakt, weil staatsmännischer Weitblick die große Gefahr für die europäische Zukunft erkannte. In jenen Tagen war der Antikominternpakt eine Schranke gegen die verderbliche Propaganda der kommunistischen Internationale. Heute wird er zu einer stählernen Kampffront, an der sich die Gegner die Köpfe einrennen.

Bolschewismus — Geißel der Menschheit

Helsinki, 25. November.

»Hufvudstadsbladet« schreibt, der Antikominternpakt sei der Ausdruck für eine Wahrheit, die die Menschheit in furchtbarer Weise gezwungen wurde, einzusehen. Die prinzipielle Einstellung der breiten Massen sei in Finnland immer gegen die Komintern gewesen, nur mit dem Unterschied, daß das Volk nach all dem Unglück, das ihm widerfahren sei, jetzt noch mehr von der Auffassung durchdrungen werde, daß der Kommunismus eine Geißel für die Menschheit bedeutet. Es sei daher eine Selbstverständlichkeit, daß sich Finnland mit anderen Ländern zusammenschließe, um das Übel des Kommunismus zu bekämpfen.

Genugtuung in Kroatien

Agram, 25. November.

Die kroatische Presse veröffentlicht in großer Aufmachung die Meldungen über das Eintreffen der führenden Staatsmänner des neuen Europa in Berlin, die anlässlich des Jahrestages der Errichtung des Antikominternpaktes zu einem Staatsakt zusammentreten. Mit besonderer Genugtuung wird vermerkt, daß auch der kroatische Außenminister an diesem Treffen der Mächte der neuen Ordnung teilnimmt. Die Blätter veröffentlichen im Anschluß daran Würdigungen des Antikominternpakt, der in den gegeigneten Ereignissen im Osten seine Notwendigkeit und Bedeutung bestätigt sehe.

Um eine gerechtere Ordnung

Sofia, 25. November.

Auch die Sofioter Presse steht heute ganz im Zeichen des Berliner Staatsaktes zur Verlängerung und Erweiterung des Antikominternpakt.

»Sora« betont, diese Tage würden der Welt zeigen, daß die in Berlin vertretenen Völker entschlossen seien, gegen den Bolschewismus und alle seine freiwilligen und unfreiwilligen Helfer in der internationalen Politik zu kämpfen, um eine gerechtere Ordnung in Europa und im fernöstlichen Raum aufzubauen. Der Staatsakt zur Verlängerung des Antikominternpakt stelle eine große europäische politische Demonstration gegen den Bolschewismus dar, eine Demonstration der einheitlich politischen und ideologischen, kämpferischen, schöpferischen Gemeinschaft.

Japans heiliger Krieg

Tokio, 25. November.

Der Staatsakt in Berlin findet in der japanischen Presse stärkstes Echo. In großer Aufmachung berichten die japanischen Blätter über die Ereignisse in der Reichshauptstadt und sprechen bereits in den Überschriften von einer »gewaltigen Antikomintern-Kundgebung«. Damit werde gleichzeitig auch die weitere Verstärkung der Einigkeit Europas demonstriert. Besondere Beachtung findet auch der Beitritt Chinas zum Antikominternpakt.

Unter der Überschrift »Vernichtungskrieg gegen den Bolschewismus« schreibt »Kokumin Schimbun«, der Geist des Antikominternpakt, der jetzt erneut in Berlin demonstriert werde, setze sich trotz aller Schwierigkeiten durch. Die heutigen Weltkämpfe seien praktisch nichts anderes als Antikominternkämpfe, die siegreich durchgeföhrt werden müßten.

Wir sind glücklich, so fährt das Blatt fort, daß nunmehr auch die Nanking-Regierung dem Antikominternpakt beitritt. Wer dem Antikominternpakt angehört, der zeigt, daß er mit der japanischen Nation für die Durchführung ihres heiligen Krieges zusammenarbeiten will. Der Krieg in Europa zur Schaffung der Neuordnung und der heilige Krieg in Fernost stehen im Zeichen der Vernichtung des Bolschewismus. In diesem Sinne wollen wir den Gedenktag begehen und weiterhin die Idee des Antikominternpakt fördern. Wer eine proboloschewistische Politik betreibt, ist unser Feind und darf nicht in der menschlichen Gesellschaft geduldet werden. Dies soll der Leitgedanke für die Fortführung unseres Krieges sein.

Britische Panzerbrigade aufgerieben

In der Marmarica wird nach wie vor erbittert gekämpft — Der eiserne Ring um Tobruk unbesiegbar — Schwere feindliche Verluste

Rom, 25. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf dem Schlachtfeld der Marmarica standen die Streitkräfte der Achse auch im Verlauf des gestrigen Tages in erbittertem Kampf. Im Gebiet von Bir el Gobi vernichteten die Division »Ariete« und die deutschen Panzerdivisionen als Abschluß eines am 23. November begonnenen Einkreisungsmanövers die 22. englische Panzerbrigade. Es wurden weitere Gefangene gemacht. Die Säuberung des Kampfplatzes, der von festgefahrenen oder in Brand gesteckten englischen Panzern übersät ist, geht weiter.

An der Belagerung von Tobruk, wo der Feind mit Unterstützung der Artillerie und der Luftwaffe Ausfälle von Panzerwagen versuchte, die alle von unseren Truppen zurückgewiesen wurden, hat sich nichts geändert. Es wurden zwölf Panzer vernichtet und drei Flugzeuge abgeschossen.

An der Sollum-Front stießen die An-

griffe, die der Feind mit dem Einsatz aus Osten herangezogener Divisionen unternahm, auf die entschlossene Gegenwehr der deutschen und italienischen Truppen. Die prachtvolle Haltung der Division »Savona«, die erbittert kämpfte und die Hauptstellungen behauptete, ist hervorzuheben.

Die verbündeten Luftwaffen griffen unentwegt durch intensive Bombardierungen und Beschließungsaktionen in den Kampf ein. Auch die Anlagen und der Hafen von Tobruk wurden wiederholt bombardiert.

In Luftkämpfen schoß unsere Luftwaffe acht feindliche Flugzeuge ab. Weitere zwölf wurden von der deutschen Luftwaffe abgeschossen, die auch sechs Flugzeuge am Boden in Brand steckte.

Im Verlauf der harten Kämpfe dieses Tages wurden dem Feind schwere Verluste an Mannschaften, Panzern und Material zugefügt. Auch unsere Verluste sind empfindlich.

Im Süden der Cyrenaika setzte die kleine Garnison der Oase Gialo dem Druck des Feindes zähnen Widerstand

entgegen. Unsere Luftwaffe griff erneut die motorisierten englischen Kolonnen, die in Richtung auf die Oase vorgehen, heftig an. Es wurden wiederum zahlreiche Kraftwagen der Kolonne getroffen und in Brand gesetzt.

Englische Flugzeuge führten Einflüge auf Tripolis, Bengasi und einige kleinere Ortschaften Lybiens durch, wobei es keine Opfer gab und nur geringe Schäden verursacht wurden. Über Tripolis schoß eines unserer Jagdflugzeuge eine Blenheim ab.

In Sizilien schoß am gestrigen Nachmittag die Bodenabwehr eine Hurricane ab. Der Flugzeugführer wurde gefangen genommen.

In Ostafrika trat der Feind mit den vorgeschobenen Stellungen von Gondar in Berührung und griff mit der Luftwaffe und mit der Artillerie unsere Verteidigungsstellungen an, die sich heftig zur Wehr setzten.

An der Nordfront von Gondar wurden feindliche Verbände vor dem Stützpunkt Cercher (Ualag) angegriffen und von unseren Verbänden zerstreut.

schweren Nachkriegszeit unvergessen bleiben.

Nachdem er im November 1932 als Generalmajor und Kommandeur von Breslau aus dem Heer ausgeschieden war, wurde er im März 1933 Generalleutnant. Im Juli 1937 war er an der Aufstellung der Legion Condor maßgeblich beteiligt. Im März 1938 schied er nach Erreichung der Altersgrenze mit dem Charakter als General der Flieger aus dem aktiven Dienst aus, fand aber mit Kriegsbeginn erneut Verwendung als höherer Flieger-Ausbildungskommandeur. Ein tragisches Schicksal setzte seinem Soldatenleben ein jähres Ende.

Mit General der Flieger Wilberg fand Oberstleutnant Kürbs als Flugzeugführer den Fliegertod.

USA-Überfall auf Holländisch-Guayana

Der neue koloniale Diebstahl der Vereinigten Staaten

New York, 25. November.

Amtlich wurde in Washington bekanntgegeben, daß die USA-Regierung ein Truppenkontingent nach Holländisch-Guayana schicken werde, um die dortigen Bauxitbergwerke zu »schützen«, die für die USA-Aluminiumindustrie von großer Bedeutung seien.

Der amtlichen Erklärung zufolge liefern die Bauxitwerke von Surinam mehr als 60 Prozent der notwendigen Rohstoffe für die amerikanische Aluminiumindustrie.

Auf ihren imperialistischen Raubzügen haben die USA also nun auch niederländisches Kolonialgebiet an sich gerissen. Der neue koloniale Diebstahl der Vereinigten Staaten wird auch dadurch nicht legalisiert, daß, wie das Weiße Haus mitteilt, niederländische Emigranten, die sich anmaßend »Regierung« nennen, ihre Zustimmung dazu gegeben hätten.

In wenigen Zeilen

Niederländische Polizeioffiziere bei General Daubege. Am Montag vormittag wurde eine Abordnung niederländischer Polizeioffiziere vom Chef der Ordnungspolizei #Obergruppenführer General der Polizei Daubege empfangen, die gegenwärtig zum Studium Deutscher Polizei-Einrichtungen in der Reichshauptstadt weilen.

1000 Feindflüge einer Fernaufklärerstaffel. Eine deutsche Fernaufklärerstaffel konnte kürzlich ihren 1000. Feindflug melden. Allein 789 Einsätze wurden davon gegen die britischen Inseln geflogen. In der Schiffszielbekämpfung im Seengebiet vor der schottischen Ostküste und um die Far Oer hat die Staffel 17 Handelsschiffe mit 51.200 brt versenkt und 21 weitere Schiffe durch Bombenwurf beschädigt.

Washington zieht Ausfuhrgenehmigungen zurück. Die USA-Regierung hat alle Genehmigungen für die Ausfuhr nach Spanien und seinen Besitzungen sowie nach Algerien, Marokko und Französisch-Westafrika aufgehoben.

Unglücklicherweise ohne Einfluß. Der englische Militärschriftsteller Liddell Hart, der jetzt auch militärische Fragen behandelt, schreibt zur Libyenoffensive, diese könne unglücklicherweise kaum die Situation an der Sowjetfront beeinflussen. Der Verlust Rostows sei ein schwerer Schlag für die Sowjets gewesen.

Fortschritte im Osten

Bei überraschend schnellem Vordringen acht Flugzeuge unbeschädigt erbaut

Berlin, 25. November.

Durch die Meldung von der Einnahme der 50 Kilometer vor Moskau gelegenen Stadt Solnetschnogorsk wird die Aufmerksamkeit wieder auf erfolgreiche Kampfhandlungen im mittleren Abschnitt der Ostfront gelenkt. Auch gestern wurden an verschiedenen Frontteilen dieses Abschnittes neue Fortschritte erkämpft.

In der Frühe des Montags stieß die Vorausabteilung einer Infanteriedivision durch sowjetische Sicherungen hindurch und nahm nach überlegenem Kampf gegen Mittag einen größeren Ort an einer wichtigen Bahnhofslinie. Noch während die Sicherung des Ortes durchgeführt wurde, besetzten Kräfte der Vorausabteilung eine wichtige Brücke und drangen in kühnem Vorstoß auf einen sowjetischen Flugplatz vor, der dicht beim Ort lag. Die Schnelligkeit dieses Vordringens überraschte die Bolschewisten so sehr, daß sie acht auf Eisenbahnwagen verladene Flugzeuge auf einer zur Hauptstrecke führenden Bahnhofslinie stehen lassen mußten. Die Flugzeuge fielen

unbeschädigt in die Hand der deutschen Soldaten. Zwei sowjetische Flugzeuge, die nicht mehr starten konnten, wurden am Boden zerstört.

General der Flieger Helmuth Wilberg tödlich verunglückt

Einer der ältesten Fliegeroffiziere der deutschen Wehrmacht

Berlin, 25. November.

General der Flieger Helmuth Wilberg verunglückte am 20. 11. 1941 auf einem Dienstflug tödlich infolge Flugzeugabsturzes. Mit ihm hat einer der ältesten Fliegeroffiziere der deutschen Wehrmacht den Fliegertod gefunden.

Nach Kriegsende wirkte er im Reichsministerium und kämpfte um die Erhaltung des Fliegergedankens in Wehrmacht und Volk. Neben der erfolgreichen Tätigkeit als Kommandeur der Flieger in den Flandernschlachten wird seine Arbeit für den Wiederaufstieg einer deutschen Luftwaffe gerade in der

ES SINGT UND KLINGT

das Marburger Stadttheater für das

KRIEGSWINTERHILFSWERK

Samstag, den 29. November 1941 um
20 Uhr im Stadttheater Marburg

Fräulein Swarth; das sage ich Ihnen als Arzt. Damit Sie übrigens nicht meinen, Sie hätten es mit irgendeinem Medizinteppen zu tun: ich habe in Heidelberg promoviert. Sie können sich mir ruhig anvertrauen.

»Ich weiß«, murmelte sie unruhig.

»Trotzdem —«

»Kein Trotzdem, Fräulein Swarth. So gar, wenn man so zäh ist wie Sie, reist man nicht mit gebrochenen Rippen in der Weltgeschichte umher. Das kleine Motorboot, das ich habe, ist außerdem für Sie kein geeignetes Transportmittel.«

Sie leckte die Lippen und nickte kurz. »Wann?«, fragte sie. »Werde ich so weit sein?«

»In zwei Wochen.«

»Und dann werden Sie mich sofort nach Ambon bringen? Sie müssen bedenken, daß mein — mein Onkel mich sicherlich für tot hält.«

»Ich weiß. Ihr Onkel und auch Kapitän von der Stappen«, sagte er ernsthaft, mit einem leichten Zucken der Augenfältchen. »Freilich werde ich Sie dann nach Ambon bringen. Unter einer Bedingung —«

»Eine Bedingung —?« dehnte sie.

»Ja. Eine Bedingung, von der ich nicht abzugehen vermöge. Sie werden mir Ihr Wort geben müssen, niemals in aller Zukunft irgendeinen Menschen zu verraten, wo Sie gewesen sind und wer Sie geheilt hat.«

»Und wenn ich das nicht wollte —?«

DIE GELBEN PERLEN

EIN ABENTEUERLICHER ROMAN

von HANS RABL

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

(20. Fortsetzung)

»Sie haben, meinte der Inder beiläufig, während er zusah, wie Betje Swarth mit neu erwachtem Appetit ein gebratenes Junghuhn vertilgte, »Verschiedenes gesprochen, während Sie im Fieber lagen. Aber ich müßte lügen, wenn ich sagen sollte, ich wüßte nun, wer Sie sind.«

Betje schluckte rasch und blickte den Mann überrascht an. »Dazu brauchen Sie doch mich nicht. Es werden ja nicht alle anderen auch bewußtlos gewesen sein?«

Der Inder blickte, ohne zu antworten, überlegend auf seine Fingernägel, deren Wohlgepflegtheit nicht über die dunkle Tönung des Nagelbettes wegtäuschen konnte. Dann sah er das Mädchen gerade an. »Das nicht«, sagte er ruhig. »Indessen — außer Ihnen ist von dem gestrandeten Schiff niemand hier.«

»Aber Sie sagten doch, ich könnte Jan bald sehen —?« fragte sie, noch völlig verständnislos.

»Das sagte ich vorgestern. Um Sie nicht aufzuregen. Heute scheinen Sie mir stark genug, die Wahrheit zu hören. Alle Männer, die auf dem Schiff waren, sind von einem holländischen Zerstörer gebo-

gen worden. Sie sind bereits in Amboon gelandet.«

»Sie haben Verbindung mit Amboon?«

»Ich habe einen leidlichen Rundfunkapparat und höre die Nachrichten.«

Betje schob den Krankentisch mit einer schwachen Bewegung beiseite. »Ich möchte jetzt nicht weiterhören, bitte. Ich habe — anderes zu verdauen.«

Er störte sie nicht. Sie lag regungslos, das weiße Gesicht der Decke zugekehrt. Nach ein paar Sekunden begann ihr Mund zu zucken; sie wischte hastig eine Träne weg, die sich die Wange hinabstahl. Vor einem Farbigen weinen —? »Wo bin ich also —?« fragte sie krampfhaft beherrscht.

»Immer noch auf den Schildpad-Inseln. Auf meiner Insel.«

»Wie bin ich hierhergekommen?«

»Ich habe Sie gestohlen. Aus Gründen, die Sie nicht berühren, muß ich vorsichtig sein. Ich habe mir daher zur Nacht die Leute, die drüben auf der Schäre gestrandet waren, besehnen. Dabei fand ich Sie. Ohne ärztliche Pflege mußten Sie sterben. Ich nahm Sie also mit.«

»Und warum mich allein?«

»Die anderen brauchten mich nicht. Und ich erst recht nicht sie. Ich sorgte dafür, daß der Zerstörer sie fand und abholte. Das war hinreichend.«

»Sie haben Begegnungen mit anderen Leuten zu scheuen?«

Der Inder lachte leise. »Wenn Sie es so unedlikat ausdrücken wollen, ja.«

»Und wer — wer sind Sie?«

»Ich heiße Rammohan Ray.«

»Ein Name! Was tun Sie? Wer sind Sie?«

»Oh — ich habe mich hier angesiedelt, weiter nichts. Mit ein paar Freunden. Allesamt harmlose, nette Menschen.«

»Diese Harmlosigkeit —«, murmelte Betje und wandte ihm ihr wachsames Gesicht zu. Noch, sie fühlte es quälend, arbeitete ihr Hirn nicht so rasch wie sonst; Kombinationen fielen ihr schwer, die sie, bei Kräften, mühevlos bewältigt hätte. Doch ihr journalistischer Instinkt war geweckt. Sie erinnerte sich des Auftrages der World Tribune. Hatte sie am Ende das unglaubliche Glück, durch den doppelten Zufall des Schiffbruchs und ihrer Verwundung mitten in das Getriebe geworfen zu sein, das sie mühselig gesucht hatte?

Ray, der Inder, verfolgte aufmerksam den Wechsel ihres Ausdrucks. »Ich wäre Ihnen also für ein paar Aufklärungen über sich selbst dankbar«, fuhr er fort, als habe es keine Unterbrechung gegeben. »Ich muß wissen, wer mein Gast ist.«

»Ich heiße Betje Swarth. Ich bin die Nichte von Cornelis de Witt auf Amboon. Das Haus de Witt müssen Sie kennen.«

»Selbstverständlich kenne ich das Haus de Witt, der Inder lächelte.«

»Mein Onkel wird Ihnen alle Spesen ersetzen, wenn Sie sich beeilen, mich nach Amboon zu bringen.«

»Sie sind jetzt nicht transportfähig.«

AUS STADT UND LAND

Appell der zivilen Gefolgschaft der Wehrmachtbetriebe in Marburg

Im geschmückten Versammlungssaal des Steirischen Heimatbundes in Marburg fand am 20. November 1941 der Standortappell der zivilen Gefolgschaft der Wehrmachtbetriebe statt. Die Regimentsmusik des Standortes Marburg leitete den Appell mit flotten Märschen ein. Der Standorthauptmann, Pg. Weninger, konnte die gesamte Gefolgschaft aus den Wehrmachtbetrieben begrüßen. In Vertretung des Standortältesten war Hauptmann Zednizek anwesend, der zur Gefolgschaft über die Pflicht zur Betriebsführung sprach und die sich daraus ableitende Fürsorge des Betriebes für seine Gefolgschaft. Er gab den Gefolgschaftsmitgliedern die Richtlinien bekannt, die es ermöglichen, in den Betriebsstätten der deutschen Wehrmacht im Sinne der Kameradschaft seine Pflicht zu erfüllen.

Abschließend sprach der Leiter des Arbeitspolitischen Amtes in der Bundesführung des Steirischen Heimatbundes, Pg. Hackel, über die politischen Entwicklungen während des Krieges, die schaffende Front der Heimat und die Pflichten des Arbeitssoldaten gegenüber seinen Kameraden im grauen Rock der deutschen Wehrmacht. In packenden Worten schilderte er den großen Daseinskampf des deutschen Volkes und gab Richtlinien für die weiteren Aufgaben, insbesondere im Arbeitsleben des Betriebes.

Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation schloß der Standortobmann den Appell, der für die Beteiligten ein inneres Erleben war.

Liederabend der Berliner Konzertsängerin Gerda Lammers

Am 2. Dezember wird das musikliebende Publikum Marburgs Gelegenheit haben, eine der herrlichsten Stimmen und berühmtesten Sängerinnen Deutschlands zu hören: die Berliner Konzertsängerin Gerda Lammers, die gerade Anfangs Dezember anlässlich der Festaufführung des Mozart'schen Requiems in Graz weilt, hat sich bereit erklärt, einen Abstecher nach Marburg zu machen und in einem eigenen, von der Musikgemeinschaft Marburg im Amt Volkbildung veranstalteten Liederabend im großen Götz-Saal zu singen. Dieser Liederabend verspricht einen Kunstgenuss, wie er einer kleinen Stadt nicht allzu oft beschieden sein wird, einen Kunstgenuss, den sich, zumal angesichts der durchaus volkstümlich gehaltenen Eintrittspreise, wohl kein Musikirend wird entgehen lassen wollen. Es empfiehlt sich jedenfalls, sich ehestens die Eintrittskarten in der Vorverkaufsstelle des Amtes Volkbildung (Tegetthoffstraße — Ecke Gerichtshofsgasse) zu besorgen.

Verlangt überall die „MARBURGER ZEITUNG“

Der Tag der deutschen Hausmusik

Im Marburger Kammermusiksaal

Hausmusik! Welch stille Geborgenheit, trauliche Herzlichkeit und bescheidene Freude läßt dieses Wort in unserem Innersten lebendig werden. Ein Wort, das im reichen Wörterbuch unserer Sprache in den Jahren des Niederganges und infolge desselben ein immer bescheideneres und dürtigeres Plätzchen zugewiesen erhielt, tritt nun wieder mit all seiner werbenden Kraft vor uns.

Wie auf allen Gebieten, aus denen die Kraft und Stärke unseres Volkes herwuchs, hat es das neue Deutschland auch auf kulturellem Gebiete verstanden, den Hebel dort anzusezen, wo es galt, Türen aus den Angeln zu heben, hinter denen eine sterile kulturelle Entwicklung das Rüstzeug zur Erreichung einer neuen Blütezeit deutscher Kunst verschlossen hielt. Die gute deutsche Hausmusik gehört zu diesem Rüstzeug. Ihr haben wir die volkgebundene Entwicklung fast aller unserer großen Genien und den Ruf zu verdanken, das musikalischste Volk der Erde zu sein. Der Hausmusik wieder ihre ursprüngliche, kulturfördernde Stellung zu erkämpfen und diese für immerwährende Zeiten zu unterbauen, ist Aufgabe des Tages der deutschen Hausmusik, den wir Marburger nun zum erstenmal unter dem

Musikfreudige Untersteiermark

Zur feierlichen Eröffnung der Musikschule für Jugend und Volk in Pettau am 24. November 1941

Der intime Saal des Pettauer Musikvereines war zu klein, um alle musikbegeisterten Einwohner der Stadt aufzunehmen, die zur feierlichen Eröffnung der Musikschule für Jugend und Volk erschienen waren. Nur wer die Vergangenheit der Draustadt kennt, weiß die Bedeutung dieses Abends richtig einzuschätzen. Es sind immerhin 21 Jahre vergangen, seit sich in diesem Saale zum letzten Mal die Deutschen Pettau einfanden, um auf gewaltigen Druck hin diese Pflegestätte deutscher Kultur aufzugeben. Der Musikverein, der damals auf eine überaus erfolgreiche 50-jährige Tätigkeit zurückblicken konnte, war auf einmal um alles betrogen, was er unter der Leitung bekannter Musiker, wie Erich Degner, Roderich v. Moissisowich u. a., in fünfzig Jahren mühevoll aufgebaut hatte. Nach 21 Jahren erklang wieder deutsche Musik in diesem Raum.

Mit dem gemeinsamen Lied des Schülerchores »Nur der Freiheit gehört unser Leben« wurde der Abend eröffnet. Dr. Ludwig Kelbetz, der Leiter des Steirischen Musikschulwerkes, erläuterte sodann Zweck und Ziel der Musikschule für Jugend und Volk. Seine Ausführungen gipfelten in der Aufforderung, die Musikschule ihrer großen Tradition gemäß wieder aufzubauen und sie zum kulturschöpferischen Institut zu gestalten.

Christl Brumetz spielte hierauf die Klaviersonate B-Dur von W. A. Mozart, Köchel 281 (Moderato-Andante con moto, Allegro). Der alte Bösendorfer fand hier nach langen Jahren wieder einmal eine Meisterin, die ihm alles entlockte, was er an verborgener Klangfülle besitzt. In exakter Manier wurde jeder Ton herausgestellt, jeder Lauf und jeder Triller war perlend rein, es war beste Mozartsche Musik.

Nach zwei Gemeinschaftsliedern des Schülerchores sprach Bürgermeister Josef Wreßnigg. Als Pettauer vertraut mit der Geschichte des Musikvereines, führte er die Zuhörer zurück in die Zeit seines Entstehens, seiner Entwicklung und seiner Leistungen bis zur gewaltigen Auflösung vor 21 Jahren.

Dann folgte W. A. Mozarts Quartett für Flöte, Geige, Bratsche und Violincello, Köchel 285 (Allegro, Adagio, Rondo). Ausführende: Hermann Erjantz, Erwin Lang, Robert Lovovsky und Josef Richs. Mit dem Verzicht auf orchestrale Massenwirkung gibt dem Kammermusikstil das wechselseitige Hervortreten der einzelnen Instrumente, die Zartheit der Unterstreicherung, dann wieder das Zusammenklingen im Chor das außerordentlich Edle und Vornehme. Speziell das Streichquartett ist wohl die vornehmste Satz-

art, die wir in der Musik besitzen. Die seltene Besetzung mit Flöte, Geige, Bratsche und Violoncello zeigte, daß hier sehr schöne Klangwirkungen erreicht werden. Speziell gefiel das Adagio, in dem Kamerad Erjantz im Flötensolo sein virtuos Spiel voll zur Geltung brachte, zart begleitet vom Piccato der Streichinstrumente.

Nach einem Schlüßlied des Schülerchores würdigte Kreisführer Fritz Bauer Vergangenheit und Gegenwart der Musikschule und unterstrich besonders die Tatsache, daß in einem Ringen auf Leben und Tod das deutsche Volk noch genügend Kraftreserven besitzt, um dabei die Kultur nicht zu vernachlässigen, sondern sie im Gegenteil zu fördern und in der Untersteiermark wieder neu aufzubauen, wobei er Dr. Kelbetz und Romich dankte, daß sie durch ihre tatkräftige Art diese alte Kulturstätte wieder zum Leben erweckten. Ebenso hob er die Leistungen des Leiters der Musikschule, Kameraden Erjantz, hervor, der in der kurzen Zeit schöne Erfolge mit dem Schülerchor als auch mit der künstlerischen Durchführung des Abends erzielten konnte. Mit den Liedern der Nation und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer wurde die Feier beendet. Josef Wratschko

Kreismusikschule Trifail und Musikschule Eichtal eröffnet

Sonntag, den 23. November 1941, wurde in Trifail die dortige Kreismusikschule zusammen mit der Musikschule

Großer Erfolg der Marburger Buchausstellung

Bereits in den ersten drei Tagen bewies die Marburger Bevölkerung ihr großes Interesse für das deutsche Buch. Die in den Räumen der Marburger Burg vom Chef der Zivilverwaltung, Abteilung Aufklärung und Propaganda, veranstaltete Buchausstellung erfreut sich eines überaus starken Besuches. Besonders zahlreich erscheint die Jugend, die in den beiden mit Jugendliteratur ausgestalteten Räumen gerne verweilt u. ein Lesestündchen hält. In den übrigen Räumen sind Bücher der verschiedensten Gebiete in guter Auswahl vertreten u. begegnen dem Interesse der Bevölkerung, die durch diese Schau ein eindrucksvolles Bild vom

Kleine Wunden schnell verbanden mit Hansaplast
Hansaplast-elastisch ist stets gebräuchsfertig im Nu angelegt, sitzt dieser praktische Schnellverbund unverrückbar fest. Er wirkt blutstillend, heimtötend, heilungsfördernd.
Genau auf den Narbenrand passend

Eichtal im Saal der Kreisdienststelle des Steirischen Heimatbundes feierlich eröffnet.

Pg. Dr. Uregg als Vertreter des Politischen Kommissars übergab die beiden Schulen der Öffentlichkeit und würdigte ihre kulturelle Bedeutung für den Wiederaufbau der Untersteiermark.

Pg. Dr. Kelbetz gab einen Überblick über die Gesamtarbeit des »Steirischen Musikschulwerkes«, in dessen Rahmen nun auch die Kreismusikschule Trifail ihre bedeutsame Aufgabe erfüllen wird.

Unter der Stabführung von Pg. Konrad Stekl, der mit idealistischem Schwung den Aufbau der beiden von ihm geleiteten Musikschulen des Kreises Trifail fördert, brachte das Musikschulorchester Trifail die Symphonie Nr. III C-Dur von Phil. E. Bach zu Gehör. Die zahlreiche Zuhörerschaft spendete freudigen Beifall, den sie gleichfalls dem Fanfarenzug Trifail für seine exakte Darbietung zollte.

Die Feierstunde gipfelte in einer programmatischen Rede des Kreisführers Pg. Eberhart, der den Sinn der Kunstmehrung im deutschen Volke und die Bedeutung der Musik als der innerlichsten Kunst und der reinsten Darstellung der künstlerischen Idee dem Verständnis der Zuhörer näher brachte. Bei der Heimführung der Untersteierer in die deutsche Volksgemeinschaft wird die Musik eine besonders große Rolle spielen, da die Musikfreudigkeit der Untersteierer allgemein bekannt sei. Die Kreismusikschule Trifail und die Musikschule Eichtal werden sich deshalb der besonderen Förderung und Anteilnahme an ihrer Entwicklung durch die Kreisführung Trifail zu erfreuen haben.

Die im Zusammenwirken mit dem Amt Volkbildung im Steirischen Heimatbund durchgeführte Feierstunde, an der weite Kreise der Bevölkerung teilnahmen, klang mit dem gemeinsamen Lied »Nur der Freiheit gehört unser Leben« aus.

literarischen Schaffen in Großdeutschland erhält. Die Ausstellung bleibt bis 30. November geöffnet.

Wechsel in der Landdienstführung

Die Führerinnen aller steirischen Landdienstlager waren zum Wochenende auf die Obergaußschule zu einer Tagung eingebeten, bei der die Landdienstreferentin Erika Mörtl von der Obergaußschule entlastet und gleichzeitig Anne Marie Prommer aus Judenburg als Nachfolgerin eingesetzt wurde. Erika Mörtl gab in ihrem Rechenschaftsbericht einen Überblick über die Entwicklung des Landdienstes. Trotz großer Schwierigkeiten konnten 17 Lager errichtet werden, und durch den Idealismus aller Führerinnen und Mädel setzte sich der Gedanke des Landdienstes bei den steirischen Bauern durch. Um eine bessere Auslese treffen zu können, wurde von der Reichsjugendführung die Zahl der im Landdienst stehenden Mädel begrenzt und für Steiermark auf elf Lager festgelegt, deren Mädel vielen Bäuerinnen

schützenden Schild unseres großen schönen Vaterlandes mitgegeben durften.

Das Amt Volkbildung des Steirischen Heimatbundes und die von ihm betreute Musikgemeinschaft, der niemand Gerinner als Musikschuldirektor Prof. Hermann Frisch selbst vorsteht, haben diesen Tag der deutschen Hausmusik zu einem Festtag ausgestaltet, über dem der Genius Mozarts leuchtete.

In einigen Tagen, am 5. Dezember, jährt sich zum 150. Male Mozarts Todestag, ein Tag, der dem Reifen des größten musikalischen Genies aller Zeiten ein vorzeitiges Ende setzte. Wir Deutschen sind stolz auf unseren Mozart. Kein Volk der Erde kann sich rühmen, einen Tonschöpfer hervorgebracht zu haben, der die einmalige Erscheinung dieses Genies in den Schatten stellen könnte. Was wäre unsere Hausmusik ohne Mozart, ohne den kostbaren Schatz, den sie in seinen Werken besitzt!

In richtiger Würdigung dieser Tatsachen hat Prof. Frisch den Tag der deutschen Hausmusik nur mit Werken Mozarts ausgestattet, die auf die Vielfältigkeit seines Schaffens hinweisen. Eine Violinsonate, eine Klaviersonate zu vier Händen, zwei Lieder und ein Klaviertrio bildeten am Montag im Marburger Kammermusiksaal die Vortragsordnung.

In seinem Einführungsvortrag: »Mozart als Mensch und Deutscher« schilderte Hans Wamlek, der feinsinnige Musikschriftsteller, das Leben Mozarts, seine Beziehungen zu den Menschen, die

ihm am nächsten standen, und die bittern Erfahrungen, die er mit den Frauen machte, die seine Wege kreuzten. Interessante Einzelheiten aus dem Lebenslauf Mozarts und einige, seine Entwicklung blitzlichtartig erhellende Stellen aus seinen Briefen, gaben dem ausgezeichneten Vortrag Lebendigkeit und hielten die Zuhörer in Spannung.

Die G-Dur-Sonate für Klavier und Geige fand in Dr. Gerhard Galle einen gediegenen, in Prof. Frisch aber einen unübertrefflichen Interpreten. Dr. Galle hat mit fühlbarer Liebe die Schönheit Mozartscher Kantilenen zum Ausdruck gebracht. Der weiche Ton seiner Geige fand in diesem Werk zwar weniger Begeisterung als das tanzende Staccato, ließ aber trotzdem einigemale aufhorchen. Prof. Frisch trug die zum Himmel stürmende, stellenweise dämonisch feurige Musik in all ihrer makellosen Schönheit in die Herzen der Zuhörer.

Ein Kabinettstück von ganz seltener Güte war die vom Künstlerehepaar Dr. Elfe und Dr. Roman Klasinc vorgebrachte C-Dur-Sonate für Klavier zu vier Händen. Die perlende Technik und der weiche Anschlag, über den Frau Dr. Klasinc verfügt, wurden durch die kontrastreiche Klangfarbung, die das technisch saubere und in jeder Beziehung virtuose Spiel ihres Gatten auslöste, wirkungsvoll unterstrichen. Die an brillanten Läufen überreichen Themen haben beide mit kaum mehr zu übertreffender Genauigkeit herausgearbeitet.

Josef Tscharre brachte, begleitet von Prof. Hermann Frisch, zwei Lieder »Abendempfindung« und »An Cloe« zu Gehör. Seine weiche, im Mezzoforte und Piano besonders ausdrucksvolle Stimme, ließ die leise Wehmut und stillte Resignation, die aus der »Abendempfindung« gleich dem flüchtigen Duft leuchtender Herbstblumen zum Himmel steigt und die heiße, anbetende Liebe, aus der das zweite Lied seine musikalische Gestalt bekommt, mit aller Deutlichkeit fühlbar werden.

Das Trio V. für Klavier, Geige und Violoncello (Köchel Nr. 564) haben sich Emil v. Jettmar (Geige), Prof. Hermann Frisch (Klavier) und Grete Pelikan (Violoncello) zur Aufgabe gestellt. Emil v. Jettmar hat mit großer Gewissenhaftigkeit seinen nicht un schwierigen Part gemeistert. Sein technisches Können und seine außergewöhnliche Musikalität geben ihm jene Sicherheit im Spiel, die für einen Kammermusiker unerlässlich ist. Frau Pelikan ist eine anerkannte Virtuosin auf ihrem Instrument. Der satte runde Ton, den sie ihrem Cello zu erschmeicheln versteht, entwickelte sich in den Kantilenen (insbesondere in der V. Variation) zu beseitigender Schönheit. So auch den anspruchsvollen Unter aufhorchen ließ und die glänzenden mit Freude erfreute.

Was Prof. Frisch am Klavier bedeutet, läßt sich nicht mit wenigen Worten schildern. Unter seinen Händen wird

eine Stütze sind und alle zur Gemeinschaft ihres Dorfes gehören. In ihren Abschiedsworten streifte die Obergärtnerin Terzaghi die Arbeitsgebiete und betonte, daß gerade in der Landdiensttätigkeit jedes Mädels seinen Idealismus unter Beweis stellen müsse. Jetzt, da dem Landdienst durch den Aufbau im Osten neue Aufgaben gestellt sind, muß jede Führerin erst recht auf ihrem Platz stehen und durch die Tat ihre Mädels für die Bauernarbeit begeistern. Zum Abschluß versprach die neue Landdienstreterentin ihren vollsten Einsatz im neuen Wirkungskreis.

Gespann versank im Erdoden

Im westlichen Teil der Windischen Bücheln wird ein Vorfall gemeldet, der glücklicherweise nur sehr selten vorkommt. Der Landwirt Josef Jager aus Jahring fuhr mit seinem Kuhgespann einen leeren Wagen in geringer Entfernung vom Wohnhause vorbei. Plötzlich gab die Erde unter den Klauen der Kuh nach und der Boden senkte sich so rasch, daß sich die Tiere aus der entstandenen Höhlung nicht retten konnten. Unter der Erde befand sich eine mit Wasser gefüllte Höhlung, in die nun beim Einbruch der Decke reichlich Erdreich rieselte. Die Nachbarn machten sofort an die Bergung der Tiere, doch war jegliches Bemühen vergeblich. Nach drei Stunden harter Arbeit steckten die Kühe noch immer bis zum Halse im Wasser und Schlamm und liefen Gefahr, in dem allmählich steigenden Brei zu ersticken. Im letzten Augenblick traf die alarmierte Marburger Feuerwehr mit dem Hebeungsgerät an Ort und Stelle ein und machte sich unverzüglich ans Werk. Es gelang ihr in kurzer Zeit, die dem Erstickern nahen Kühe aus der todbringenden Umklammerung zu befreien. Die Tiere erlitten keinen nennenswerten Schaden.

Räuber am Werk

8500 Reichsmark Schaden

Aus Kinddorf kommt die Meldung von einem Raubüberfall, der die Bevölkerung in nicht geringe Aufregung versetzte. Gegen 23 Uhr nachts drangen in das Haus des Kaufmannes Ribitsch mehrere Männer ein, bedrohten die Hausbewohner mit vorgehaltenen Pistolen und durchstöberten alle Läden und Kästen. Den Räubern fielen 1320 Reichsmark Bargeld, Kleidungsstücke, Manufakturwaren, Leder, verschiedene Lebensmittel und eine Schreibmaschine der Marke »Hermes-Baby«, Nr. 139803, in die Hände. Der Gesamtschaden, den der Kaufmann erleidet, beläuft sich auf 8500 Reichsmark. Man nimmt an, daß die Bande mit ihrer Beute über die nahe Grenze geflüchtet ist.

FÜR DIE FRAU

Bie heiklen Fransen

Mit den Fransen gibt es oft großen Ärger. Sie sind schön, aber boshart. Wo Fransen angebracht sind, wie an Teppichen, Tischdecken oder Decken und Deckeln, kann man was erleben. Entweder sie sind

jede Musik zu einem unvergesslichen Erlebnis für den Zuhörer. Wenn Frisch Mozart zelebriert, wenn das Thema bei ihm steht, wird wohl keiner ohne innere Ergriffenheit auf ihn lauschen. Die einfachsten Tonfolgen erblühen unter seinen Händen zu herrlichsten, ins Herz greifenden Melodien. Kaum mehr mebbare Sekundenteile weiß er zu nutzen, um die Melodie so erklingen zu lassen, wie sie kaum einem Saiteninstrument entlockt werden konnte. Fürwahr so mancher Geiger von Rang könnte Prof. Frisch um diese einzigartige Himmelszabe beneiden. Das Thema des Andante wurde von ihm mit einem unsagbaren Zauber umwoben. Seine Einfachheit rief eine Vielheit von Gefühlen hervor, die in ihrer Eindringlichkeit die Gottesnähe des Genius, dem wir diese Musik danken, erkennen ließen.

Dr. Eduard Butschar.

Bessere Verwendung

Professor Taubmann aus Wittenberg nachte aus seiner Abneigung gegenüber lohl- und Dummköpfen nie ein Hehl. Taubmann war häufig am Hofe des Kurfürsten Dresden; er war im Nebenamt des Fürsten-Kurzweiliger Rats. Einmal sagte zu ihm ein junger, eingebildeter Hofbeamter: Ich würde gern hundert Taler darum geben, daß der ganze Hof erfährt, was für ein Mann ich bin.

Taubmann gab dem jungen Mann den Rat: Gehn Sie lieber zweihundert darum, daß er es nicht erfährt.

Luttenberg in der Erzeugungsschlacht

Kreisbauernführer Franz Frauwallner der Kreisbauernschaft Mureck in Oberradkersburg hatte am 21. d. M. die Ortsbauernführer des angegliederten Bezirks Luttenberg zu einer grundlegenden Arbeitstagung nach Oberradkersburg einberufen, an der auch der Landrat und Politische Kommissar Dr. Guggenthal und der Kreisführer des Steirischen Heimatbundes Dipl. Ing. Nemetz aus Luttenberg, sowie alle Amtsburgenmeister der Großgemeinden teilnahmen. Nach den einleitenden Worten des Kreisbauernführers sprach Landrat Dr. Guggenthal über die verantwortungsvollen Aufgaben der Ortsbauernführer und betonte vor allem, wie notwendig gerade jetzt die engste Zusammenarbeit zwischen Partei und Staat sei, die ein wesentlicher Garant des Sieges ist. Kreisführer Dipl. Ing. Nemetz gab seiner Genugtuung Ausdruck, Zeuge zu sein, daß die bauerliche Betreuung in guten Händen liegt und führte besonders aus, daß der Ortsbauernführer als entscheidender Unterführer an der inneren Front auch national ein unerlässlicher Faktor in der Untersteiermark sei.

Stabsleiter Dipl. Ing. Probst vergleidete den Aufbau der bauerlichen Selbstverwaltung im Reichsnährstand und zeigte an der Hand von Beispielen die

mannigfältigen Aufgaben der Ortsbauernführer auf. Nachdem die Kreishauptabteilungsleiter Schäfer und Rumpler die Probleme ihres Aufgabengebietes in großen Zügen umrissen hatten, gaben die einschlägigen Sachbearbeiter die notwendigen Arbeiten für die nächste Zeit bekannt und hatten Gelegenheit, in der darauffolgenden lebhaften Wechselrede manche Zweifel und Unklarheiten zu beheben. Oberregierungsrat Dr. Hoffmann, der Leiter der Abteilung B des Ernährungsamtes Oberradkersburg sprach über die Bedeutung des Lebensmittelkartensystems und geißelte mit scharfen Worten Hamsterei und Schleichhandel, dem schon bei den ersten Versuchen das Handwerk gelegt wird. Kreisprüfer Novack sprach über die richtige Durchführung der Selbstversorgung und erläuterte besonders die sachgemäße Überwachung der Hausschlachtungen.

Die Tagung, die vollzählig besucht war, zeigte vor allem auch bei den Wechselreden, daß Luttenberg als nordöstlichster Teil der Untersteiermark voll und ganz auf seinem Posten steht und den Sinn und damit die Mitverantwortung für den Weltkampf Großdeutschlands völlig erfaßt hat. Mit der Führer-ehrung schloß Kreisbauernführer Frauwallner die anregende Tagung.

Kleine Chronik

m. Todesfälle. Im hohen Alter von 89 Jahren verschied in ihrer Wohnung in der Grazerstraße in Marburg die Private Marie Bernhard, in der Goethestraße 22 starb im Alter von 85 Jahren die Lehrerwitwe Marie Schifko und in der Ernst-Gollgasse 6 in Marburg der 19-jährige Handelslehrling Alois Antolitsch.

m. Vom Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten. Vor kurzem fand die Gründungsversammlung der neu errichteten Ortsgruppe Marburg des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten statt. Der von SS-Oberführer Luckner bestellte Ortsgruppenwart, Dr. jur. Franz Richter, verpflichtete dabei die Mitglieder des Ortsgruppenstabes, und zwar als: Ortsgruppenwart Stellv.: Hauptmann Schreiner, Schriftführer: P. I. Mark u. P. A. Fehner, Kassenwart: P. Meist, Peuhnsner und Werner, Sportwart: P. Meist, Stiplovsek u. P. S. Mühlbacher, Schulungswart: P. I. Laßbacher und P. Rentz, Zöllner. Zu Obleuten der einzelnen Sparten wurden bestellt: P. I. Kohler, die Kr. Sekr. Wolfsberger und Stütz und die Meister der Schuhfabrik Riedl und Salder. Mit Rück-

sicht auf den Ernst der Zeit wurde anläßlich der Gründung der Ortsgruppe von der Abhaltung einer größeren Feierlichkeit Abstand genommen. Nachdem SS-Hauptsturmführer Dr. Richter über die Aufgaben des Kameradschaftsbundes gesprochen hatte, wurde nach einer Aussprache über organisatorische Fragen die Gründungsversammlung geschlossen.

m. Die erste standesamtliche Trauung in Reichenburg. Am Samstag, den 22. November wurde das neue Standesamt in Reichenburg erstmalig seiner Bestimmung zugeführt. Vor dem Amtsburgenmeister M. Presker erschienen im festlich geschmückten Saale drei Bergarbeiter-Paare, welche den Bund für das Leben geschlossen haben. Die Ehrenwache hielten zwei Berufsgenossen in ihrer schönen Bergmannstracht mit brennenden Lampen, was dem Trauakt ein besonders festliches Gepräge gab.

m. Die Steirische Volksbühne in Mahrenberg. Nach langer Zeit erlebte Mahrenberg wieder eine deutsche Theateraufführung. Die Steirische Volksbühne brachte das Volksstück »Annerl von Aussee«. Wie dankbare Aufnahme in allen Bevölkerungskreisen diese Veranstaltung fand, bewies der zahlreiche Besuch.

m. Mütterdienst-Schulung nun auch in Trifail. Im Amt Frauen der Kreisführung Trifail des Steirischen Heimatbundes fand am 18. November die erste Schulung der Leiterinnen des Arbeitsgebietes Mütterdienst statt, bei der die Frauen in das neue und verantwortungsvolle Arbeitsgebiet eingeführt wurden. Besonders eingehend befaßte sich die Schulungsleiterin mit der Säuglingspflege.

m. Kaffeebezug durch die Kleinverteiler. Die Kleinverteiler und sonstigen Bezugsberechtigten für Kaffee werden auf eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil verwiesen, nach welcher im Blick auf die Belieferung mit Bohnenkaffee die von den Verbrauchern eingesogenen Bezugsscheine A und B unverzüglich an die mit der Belieferung beauftragte Gesellschaft abzuführen sind.

m. Weihnachtssendungen frühzeitig zur Post geben. Die Deutsche Reichspost empfiehlt dringend, Weihnachtspaketsendungen und -päckchen möglichst schon in der ersten Dezemberwoche, spätestens bis Ende der zweiten Dezemberwoche einzuliefern. Wenn Pakete nicht vor dem Fest geöffnet werden sollen, wird angeraten, auf ihnen zu vermerken: »Erst Weihnachten öffnen«. Wer seine Sendung nicht spätestens bis Ende der zweiten Dezemberwoche einliefern kann nicht damit rechnen, daß sie rechtzeitig zum Fest zur Stelle ist. Haltbare Verpackung und genaue Anschrift sind Voraussetzungen für richtige Überleitung. In jede Sendung ist ein Doppel der Aufschrift einzulegen.

m. Auf dem Weg zur Arbeitsstelle vom Tode ereilt. Am 24. November l. J. wurde im Gemeindegebiet Wachsenberg auf einer Wiese eine männliche Leiche aufgefunden. Von der Bevölkerung wurde rasch der Gendarmerieposten Wachsenberg verständigt, der sofort die nötigen Erhebungen einleitete und die Identität des Toten feststellte. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Janusch aus Kuschernigg, Gemeinde Jakobstal, der sich zur Straßenbaustelle

nach Wachsenberg begeben wollte und ca. 500 m vor seiner Arbeitsstelle infolge einer Herzähnzung vom Tod ereilt wurde. Den schwergeprüften Angehörigen wendet sich herzliche Teilnahme zu.

m. Unfall. Am Freitag in den Nachmittagsstunden benützte der 66jährige Eisenbahnpensionist Nikolaus Petrovitsch, wohnhaft in Tibolzen, Gemeinde Margarethen bei Pettau, eine Eisenbahnbrücke zum Übersetzen des Pößnitzflusses. Als er die Brücke betreten hatte, wurde er von einem die Brücke befahrenden Güterzug, der aus Richtung Friedau kam, erfaßt und zu Boden geschleudert. Hierbei erlitt er Quetschungen der Schulter und Hüften, sowie weitere, zum Teil schwere Verletzungen. Petrovitsch wurde von der Hilfsstelle des Deutschen Roten Kreuzes Pettau in das Krankenhaus nach Pettau überführt. Fremdes Verschulden liegt nicht vor.

m. Schwere Ätzwunden eines Mädchens. In Freidegg bei Leitersberg in der Umgebung von Marburg trug die fünfzehnjährige Arbeiterschöpfung Maria Kranbonia in einem Gefäß von der Stadt Essigsäure heim. In der Nähe der elterlichen Wohnung stolperte sie, wobei sich die ätzende Flüssigkeit auf die Beine und Hände des Mädchens ergoss. Sie erlitt schwere Ätzwunden und wurde vom herbeigerufenen Deutschen Roten Kreuz ins Marburger Krankenhaus geschafft.

m. Vergehen gegen die Lebensmittelbewirtschaftung werden streng bestraft. Nach einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil wurden der Fleischhauer Peter Witzmann in Unterdollitsch zu einer Geldstrafe von 300 Reichsmark und der Kaufmann Franz Schnider sowie der verantwortliche Geschäftsführer Josef Kappel in Jakobstal zu 1000 Reichsmark Geldstrafe und Presseveröffentlichung verurteilt, weil sie sich gegen die Verordnung über die Bewirtschaftung von Lebensmitteln vergangen haben. Ein neuer Beweis, daß Vergehen dieser Art strengstens geahndet werden.

Blick nach Süden

o Bauplatz für eine deutsche Schule in Skopje. Dem Parlament ist ein Gesetzentwurf über die geschenkweise Überlassung eines 6000 Quadratmeter großen Grundstückes in Skopje mit dem darauf befindlichen Gebäude an das Deutsche Reich zugegangen. Das betreffende Grundstück ist der kürzlich eingeweihte Deutschen Schule in Skopje zur Verfügung gestellt worden.

o Deutsch-slowakischer Regierungsausschuß tagt in Berlin. Montag nachmittag ist der slowakische Regierungsausschuß unter Leitung des Gesandten und bevollmächtigten Ministers Dr. Stephan Polyak nach Berlin abgereist, um dort die regelmäßigen periodischen Verhandlungen mit dem deutschen Regierungsausschuß aufzunehmen. Dem slowakischen Ausschuß gehören Vertreter des Außen-, Finanz- und Wirtschaftsministeriums aller drei Wirtschaftszentralen, der Slowakischen Nationalbank und einiger Interessengruppen an. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bilden einige Probleme, die sich in der letzten Zeit im deutsch-slowakischen Zahlungsverkehr ergaben. Die Verhandlungen dürfen drei bis vier Tage in Anspruch nehmen.

o Höchstgrenzen für staatliche Gehaltsbezüge in der Slowakei. Durch Gesetz wurde eine Beschränkung der Gehaltsansprüche aus staatlichen oder anderen öffentlichen Mitteln vorgenommen. Diesem Gesetz zufolge darf die Summe der Dienstbezüge von Angestellten des Staates oder vom Staat verwalteten Unternehmen bei Ledigen 3000 Ks, bei verheirateten und verwitweten Personen 3500 Ks nicht übersteigen. Bei Mittelschulbildung erhöht sich dieser Betrag um 500 Ks, bei Hochschulbildung um 1000 Ks. Für das erste Kind sind Erhöhungen von monatlich 250 Ks, für jedes weitere Kind von 350 Ks bewilligt. Personen, die Anspruch auf mehrere Gehälter haben, dürfen nur ein Gehalt beziehen und von dem übrigen nur die Ergänzung auf den ihnen zustehenden Betrag verlangen.

o Vollbetrieb der Agrar Universität. Die Agrar Universität hat in der vergangenen Woche in allen Fakultäten mit den Vorlesungen begonnen. Bis jetzt haben sich rund 12.450 Hörer und 1000 Hörerinnen inskribiert.

o Arbeiter für die kroatische Winterhilfe. Die ersten Veranstaltungen für das kroatische Winterhilfswerk sind nunmehr festgesetzt. Durch einen besonderen starken Einsatz sollen unter dem Motto »Arbeiter für die Winterhilfe« der Arbeiterverband und die Ustascha-Jugend hervortreten.

o Eröffnung des rumänischen Winterhilfswerkes. Am 1. Dezember soll mit einer Proklamation des Marschalls das rumänische Winterhilfswerk eingeleitet werden. Der erste Sonntag im Dezember wird als Eintopf-Sonntag begangen, außerdem werden am gleichen Tage Sammlungen von Sachspenden durchgeführt, die sich auf Produkte der Landwirtschaft und auf Brennmaterial beschränken sollen. Die Deutsche Volksgruppe in Rumänien wird ähnlich wie im Vorjahr die Durchführung des Winterhilfswerkes selbstständig vornehmen.

VOLK und KULTUR

Die Mozart-Woche des Deutschen Reiches in Wien

64.000 Kartenanforderungen — 300 ausländische Ehrengäste.

In der Zeit vom 28. November bis 5. Dezember 1941 findet in Wien die Mozart-Woche des Deutschen Reiches statt. Im offiziellen Reichsprogramm werden 18 Konzerte und sieben Opern aufgeführt, außerdem veranstaltet die Stadt Wien noch etwa 60 Konzerte und Theateraufführungen in einem Rahmenprogramm.

Reichsminister Dr. Goebels hat etwa 300 ausländische Ehrengäste, Dirigenten, Komponisten, Solisten und Musikwissenschaftler, sowie etwa 50 ausländische Journalisten eingeladen. Es werden außerdem zahlreiche ausländische Staatsmänner erwartet. Weiter ist das Diplomatische Korps der Achsenmächte eingeladen. Bis Ende Oktober lagen schon etwa 64.000 Kartenanforderungen in Wien vor. Das bedeutet das Siebenfache des Fassungsvermögens aller Wiener Theaterräume und Konzertsäle.

Mit Zustimmung des Reichsstatthalters in Wien Reichsleiter Baldur von Schirach wurde der Dichter Dr. Franz Karl Ginzkey eingeladen, im Rahmen der Mozart-Feierstunde am 2. Dezember 1941 im Spiegelsaal zu Schönbrunn den Festvortrag über Wolfgang Amadeus Mozart zu halten. Eingelegt wird die Mozart-Feierstunde durch einen für diese Veranstaltung geschriebenen Mozart-Prolog Josef Weinhebers, den Kammerschauspieler Raoul Aslan sprechen wird.

Das offizielle Reichsprogramm umfaßt

Architekturausstellung in Lissabon geschlossen

150.000 Besucher. — Begeisterte Presseartikel.

Die große Lissaboner Ausstellung der Baukunst des neuen Deutschland ist am Sonntag geschlossen worden. Rund 150.000 Personen haben in den zwei Wochen, in denen sie geöffnet war, die Ausstellungsräume besucht und einen bleibenden Eindruck mit hinausgenommen. Aus allen Teilen des Landes sind Architekten und Baufachleute nach Lissabon gekommen, um an Hand der Arbeitsmodelle den neuen deutschen Baustil zu studieren und die zahlreichen Veröffentlichungen führender portugiesischer Baumeister und Künstler in Zeitungen und Zeitschriften zeigen, wie stark und tief die geistige Einwirkung ist, die von der Schule des neuen Reiches ausgeht. Die portugiesische Presse, die mit ehrlicher Begeisterung die deutschen Leistungen gewürdigt hat, zollt auch zum Abschluß der Ausstellung dem Werk der deutschen Architekten und vor allem der Arbeit Prof. Speers Bewunderung und hebt hervor, daß der letzte Ausstellungstag hauptsächlich portugiesischen Arbeiterverbänden vorbehalten war, die unter sachkundiger Leitung in Massenführungen die deutsche Ausstellung besuchten.

*

Kabasta dirigierte in Graz für die Hitlerjugend. Am Sonntag nachmittags gaben die Münchner Philharmoniker unter Leitung von Prof. Kabasta ein Konzert im Stephaniensaal für HJ und BDM. Unter der meisterhaften Stabführung wurde Mozarts Divertimento in D-Dur und Beethovens 7. Symphonie vorgetragen. Der jubelnde Beifall zeigte schon nach dem ersten Stück den Dank der Jungen und Mädel, von denen viele früher kaum Gelegenheit hatten, die Werke großer Meister zu hören. Nach der Beethoven-Symphonie wollte der Beifall kein Ende nehmen und Prof. Kabasta mußte immer wieder aufs Podium kommen. Er hatte zusammen mit seinen Musikern der Grazer Jugend zwei unvergängliche schöne Stunden bereitet. Der Veranstaltungsrang der Hitlerjugend, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, bestes deutsches Kulturgut der Jugend zu vermitteln, hat durch dieses Konzert wieder einen wertvollen Beitrag zur Erziehungsarbeit geleistet.

+ 555 Jahre Heidelberger Universität. In dieser Woche eröffnete die Heidelberger Universität das neue Wintersemester. Mit der feierlichen Immatrikulation der Studierenden wird die Feier der 555. Wiederkehr der Gründung im Jahre 1386 verbunden sein. Die Vorlesungen haben in diesen Tagen bereits begonnen. Unter den Studierenden sieht man zahlreiche Träger des feldgrauen Rockes, die nach dreijähriger Dienstzeit als Soldaten des Dritten Reiches ihren Studienurlaub in den Bänken der ehrwürdigen »Ruperto Carola« nutzen.

SPORT

Die ostmarkischen Skiläufer der Spitzenklasse werden in zwei Trainingslagern auf die kommenden Großereignisse vorbereitet. Die Langläufer und Springer geben sich vom 14. bis 20. Dezember bei Vater Rachacher (Arthurhaus) ins Quartier und die Abfahrer werden vom 4. bis 10. Januar in Zell am See zusammengezogen.

Europameisterschaften im Eisschnelllaufen sollen in der zweiten Februarhälfte in Oslo ausgetragen werden.

1:09,4 und damit neue Jahresbestzeit schwamm in Amsterdam bei einem deutschen Sportfest: Heinz Schlauch die 100 m Rücken.

Der Führerrat des Reichsfachantes Leichtathletik wird am 29. und 30. November in Berlin eine Arbeitstagung abhalten.

35.000 Zuschauer soll das neue, in Posen zu errichtende Sportstadion fassen.

Wintersportwoche auch in Cortina. Italiens Wintersportler stehen in Verhandlungen mit befreundeten Nationen und vor allem mit Deutschland, um in der Zeit vom 18. bis 24. Februar in Cortina d'Ampezzo eine internationale Sportwoche durchzuführen.

Das Carl Steding-Gedächtnisturnen in Budapest sah bei den Männern Karl Stadel mit 29,5 Punkten vor dem Ungarn Lajos Toth mit 29,4 P. siegreich. Die beste Turnerin war die ungarische Meisterin Frau Gaumau mit 29,6 Punkten. Irma Dumbsky (Nürnberg) belegte mit 28,95 Punkten den dritten Platz.

Artur Paoletti, der bekannte italienische Nationalboxer, hat die Stelle des Übungsleiters bei der neu aufgestellten Faustkampfabteilung der Sportgesellschaft »Bruno Mussolini« in Rom übernommen.

Die Fußballelf der slowakischen Armee ist durch ihren 3:0-Sieg über ZTK Altsohl Herbstmeister im Divisionsbewerb geworden.

PAK Pantschewo hat seinen Vereinsnamen geändert und wird nunmehr als SK Maizena in der Belgrader Fußballliga spielen.

Eine Vollrunde in Kärnten

Zum ersten Male zeigte die Kärntner Gaulklasse in einer Vollrunde ihre ganze Stärke. Der Klagenfurter AC feierte im Treffen mit der SG Krainburg durch einen 6:1 (3:0)-Sieg den ersten Punktegewinn und der zweite Teilnehmer aus Südkärnten, die SG Abling, wurde von den Klagenfurter Fliegern mit 8:1 (2:1) Toren noch empfindlicher geschlagen.

>Les petits riens statt, der abends eine Aufführung der C-Moll-Messe mit den Wiener Philharmonikern und dem Staatsoperchor folgt.

Der 3. Dezember bringt zwei Vorträge im Zeremoniensaal der Hofburg, und zwar »Das Mozartbild unserer Zeit« (Dr. Hans Joachim Moser) und »Probleme der praktischen Mozartpflege« (Prof. Reichwein). Abends findet die Festaufführung des »Idomeneo« in der Bearbeitung und unter der Leitung von Dr. Richard Strauss statt.

Der Schwerpunkt der ganzen Veranstaltungen liegt auf dem 4. und 5. Dezember.

Am 4. Dezember ist ein Festkonzert der Wiener Sängerknaben mit der Krönungsmesse, dem Ave verum und Laudate dominum zu hören. Um 15 Uhr findet in der Staatsoper eine kulturpolitische Kundgebung mit einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels statt.

Freitag, der 5. Dezember, sieht eine Mozarthuldigung am Wiener Mozart-Denkmal vor, eine Kranzniederlegung aller befreundeten europäischen Nationen am Mozart-Denkmal unter dem Glockengeläut aller Wiener Kirchen und abends als Staatsakt das Requiem unter Furtwängler.

Im Ausland sind folgende Mozart-Veranstaltungen vorgesehen: Italien: feierliche Neuinszenierungen sämtlicher Opern, in Ungarn, Rumänien, Kroatien und Portugal: feierliche Aufführung des Requiems, in Spanien: Mozartkonzerte, in Ungarn: Mozartserenaden, in Frankreich: Reger-Mozart, Variationen und einzelne Symphonien, in den Niederlanden: Mozart-Konzerte, ebenso in Flandern zahlreiche Mozart-Konzerte.

AUS ALLER WELT

a. 90-jährige bei der goldenen Hochzeit ihrer Tochter. Daß die Mutter an der goldenen Hochzeit ihrer eigenen Tochter noch teilnehmen kann, dürfte gewiß selten sein. Dieser Fall ereignete sich in Mallwitz (Kr. Sorau). Die Eheleute Karre beginnen dieser Tage das Fest der goldenen Hochzeit. Unter den Hochzeitsgästen befand sich auch die Mutter der Jubelbraut, die 90 Jahre alte Frau Tschachmann aus dem Dorfe Muckow bei Sommerfeld. Rüstig wie das goldene Brautpaar ist auch die Neunzigjährige, die sich mit ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln über die vielen Glückwünsche freute.

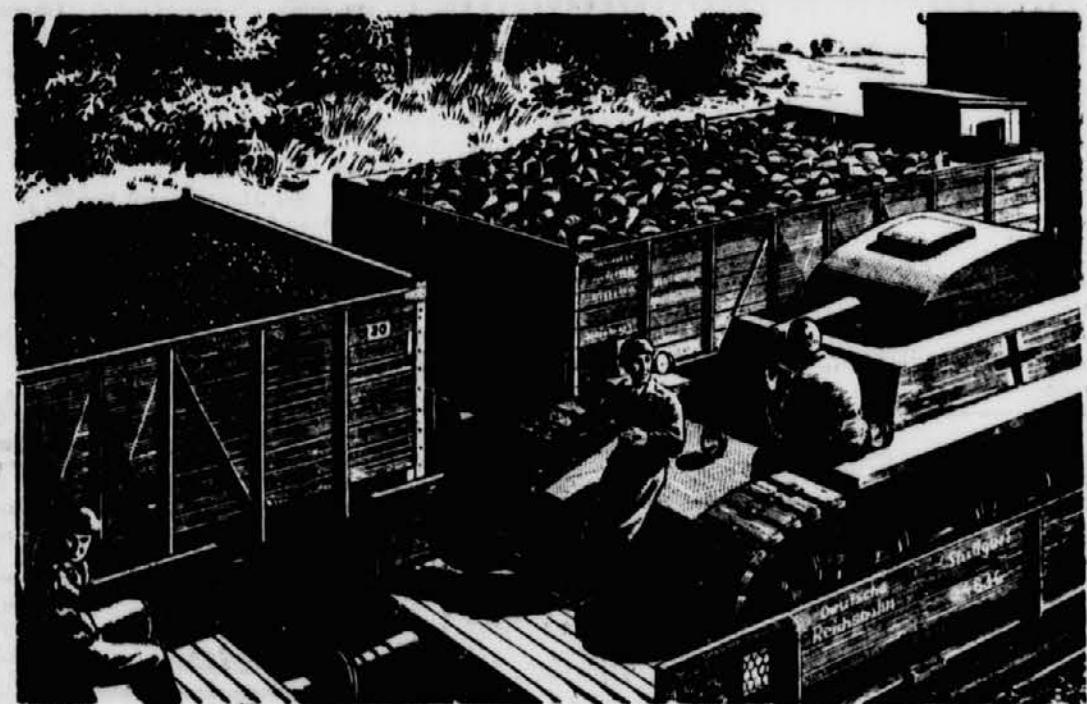
a. Filmexpedition von Krokodilen angefallen. In Thailand hat eine schwedische Filmexpedition, die vor einigen Monaten unter der Leitung von Frau Ingar Arvidsson aufbrach, um einen Kulturfilm über die Tierwelt einiger dortiger Inseln zu drehen, einen jähren und dramatischen Abschluß gefunden. Während die Mitglieder der Expedition in einem gebrechlichen Fahrzeug einen Wasserlauf überquerten, wurden sie von Hunderten ausgehungerten Krokodile angefallen, so daß sie in größter Eile fliehen mußten, um nur das Leben zu retten. Photographisches Material und Aufnahmegeräte gingen dabei fast vollständig verloren. Die Expeditionsmitglieder waren gezwungen, drei Tage und drei Nächte auf einem Felsen im Wasser zu überbringen, ständig von Krokodilen angegriffen oder doch belauert. Nach dieser Zeit kamen ihnen einige eingeborene Fischer, die durch die Flintenschüsse der Expedition aufmerksam geworden waren, zu Hilfe und brachten sie in Sicherheit.

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



... und trotzdem befördert die Reichsbahn alle wichtigen Güter!

Wichtig erscheint zunächst jedem das Seine zu sein. In Wahrheit ist aber nur das wichtig, was für alle wichtig ist. Nur solche wichtigen Transporte kann die Reichsbahn befördern. Von allem Entbehrlichen muß sie entlastet werden.

Beachten Sie daher folgendes: Vermeiden Sie den Bezug von Gütern aus entfernten Gebieten. Prüfen Sie, ob Sie Ihren Bedarf nicht nach näher gelegenen Erzeugungsstätten verlagern können.

Weisen Sie Ihre Expedition an, Einzelsendungen - soweit es geht - zu einer einzigen Ladung zusammenzufassen, die einen Güterwagen voll ausnutzt.

Nutzen Sie jeden Reichsbahn-Güterwagen im innerdeutschen Verkehr bis zu 1000 kg über die Tragfähigkeit aus.

Benutzen Sie den Bahnversand nur dann, wenn keine anderen Verkehrsmittel die Sendungen übernehmen können. Nutzen Sie den Wasserweg mehr aus als bisher.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

Der Tabellenführer, Villacher SV, konnte die Rapid-Elf aus der Gauhauptstadt 2:0 (1:0) besiegen.

Die Tabelle:

1. Villacher SV	4	3	1	—	13: 6	7:1
2. LSV Klagenf.	3	2	1	—	14: 6	5:1
3. Rapid Klagenf.	3	1	1	1	6: 6	3:3
4. Klagenf. AC	3	1	—	2	11: 9	2:4
5. SG Krainb.	3	—	1	2	5:12	1:5
6. SG Abling	2	—	—	2	3:13	0:4

: Wiener Eishockeysieg in Prag. In Anwesenheit des stellvertretenden Reichsprotektors SS-Obergruppenführer Heydrich fand am Samstag im Prager Winterstadion ein Eishockeykampf zwischen den Mannschaften der NSTG Prag und der Wiener EG statt, den die Gäste nach wechselvollem Verlauf mit 4:3 (2:0, 0:2, 2:1) Toren durch ihre größere Schnelligkeit verdient gewannen.

Lebt Amundsen in Kanada?

Rätsel um seine Flaschenpost — Hunderte wollen Amundsen bereits gesehen haben

Der Nord- und Südpolreisende Roald Amundsen ist seit dem 28. Juni 1928 verschollen und gilt für tot. Da sein Tod bis jetzt aber nicht wirklich nachgewiesen wurde, kann man sich nicht wundern, daß dann und wann Gerüchte auftauchen, die Amundsens Tod in Zweifel ziehen. Das ist auch jetzt wieder der Fall. Dieses jetzt verbreitete Gerücht über seine noch heutige Existenz kommt aus Amerika.

Die erste und einzige seinen Tod meldende Nachricht beruht auf einer Flaschenpost, die der Fischer Baard Paulsen am Weihnachtstag 1928 auf seinem Besitztum auf der kleinen Insel Ingö (ein wenig westlich vom Nordkap) fand. In dieser

Flaschenpost befand sich eine Briefkarte, die folgende Worte enthielt: »Latham, (das ist das Flugzeug, in dem Amundsen aufstieg), 18. Juni 1928. Unsere Maschine ist beschädigt und aufs Meer gefallen, ungefähr 12 Meilen südöstlich von Björnön. Wir schwimmen mit dem Winde und die Maschine sinkt immer mehr ins Wasser. Vielleicht werden wir es noch zwei oder drei Stunden aushalten. Wir versuchen die Maschine zu reparieren, aber die Sache erscheint unmöglich, wir gehen langsam unter.«

Diese Karte war durch Feuchtigkeit beschädigt, die Ecken waren durch das Salzwasser angefault, die Schrift war verwischt und schwer zu entziffern, die Unterschrift kaum zu lesen. Als man sie endlich entziffert hatte, stellte sich zum allgemeinen Staunen heraus, daß Amundsen seinen Namen nicht richtig hingesetzt,

sondern geschrieben hatte: Amundsen. Diese falsche Unterschrift hat natürlich viele Bedenken über die Richtigkeit der Karte oder ihre Fälschung ausgelöst; außerdem wurden noch andere Zweifel laut, z. B. daß die Flasche, wenn sie so weit hergekommen sei, an den Felsen hätte zerstochen müssen. Man kam also zu dem Resultat, daß hier ein schlechter Scherz von einem in der Nähe von Ingö Wohnenden vorlag. Es gab aber auch andere, die der Karte vollen Glauben schenkten. Die Schrift selbst wurde von Experten als die Amundsens erkannt, und man meinte, beim Schreiben des Namens hätte ihm angesichts des Todes die Feder versagt.

Inzwischen kamen nun, meist aus Amerika, Mitteilungen von vielen Personen die den Forscher lebend gesehen haben wollten, die meisten in Grönland. Da er ja ein etwas sonderbarer Mensch war,

ist der Gedanke nicht so fernliegend, daß er seiner Heimat den Rücken gekehrt und sich auf Grönland niedergelassen hat. Jetzt kommt nun wieder eine solche Nachricht, nach der Amundsen noch am Leben sein soll: eine Amerikanerin behauptet mit aller Entschiedenheit, daß sie ihm in Kanada begegnet sei.

Heitere Ede**Ein deutsches Wort**

Auf dem Augsburger Reichstag im Jahre 1530 wollte Kaiser Karl V. bloß die lateinische Fassung der Augsburger Konfession vorlesen lassen.

Da erhob Kurfürst Johann von Sachsen Einspruch mit den Worten: »Ich denke und meine, es wird uns erlaubt sein, deutsch zu reden: Wir sind auf deutschem Grund und Boden.«

Stadttheater Marburg an der Drau

Heute, Mittwoch, den 26. November, 20 Uhr

Monika

Operette in 3 Akten von Nico Dostal

Morgen, Donnerstag, den 27. Nov., 20 Uhr
Erstaufführung

Geschlossene Vorstellung

Die Entführung aus dem Serail

Singpiel in 3 Aufzügen von W. A. Mozart
Kein Kartenverkauf

Freitag: „Unverhofft“ (Gastspiel des Steirischen Landestheaters)
Samstag: Es singt und klingt — das Stadttheater zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes.
Sonntag:

Nachmittagsvorstellung „Lustige Witwe“
Abendvorstellung: „Der Waffenschmied“

9246

Suchen

möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit, ev. mit Küche, Ofen wird mitgebracht.

Anträge sind zu richten an

Baugesellschaft, Tegetthoffstr. 28, I. St.
9108

A & S**Ledergroßhandel
Augspach & Schirg**

Zweigstelle:

Wien II., Untere Donaustraße 31

Fernruf: R 46 2 24

R 40 2 01

Drahtanschrift:
Ostmarkleder

LEDER ALLER ART
für Schuhindustrie, Ledereinzelhandel,
Lederwarenerzeugung

9247

Für Industriewerk gesucht

Bilanzfähiger Buchhalter

und

Deutsche Stenotypistin

Anträge unter „Deutscharisch“ an die Verw.

**Jeder Untersteirer liest
die „Marburger Zeitung!“**

DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG IN DER UNTERSTEIERMARK

Der Politische Kommissar des Landkreises Marburg a. d. Drau

A. Z. S 117/3-Sch

Marburg/Drau, den 20. November 1941

Bekanntmachung

Auf Grund des § 8 der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark über die Bewirtschaftung von Lebensmitteln vom 23. 5. 1941 wurde über den Fleischhauer Peter Witzmann in Unterollitsch wegen Zu widerhandlung gegen die Vorschriften der gleichen Verordnung eine Geldstrafe im Betrage von 300 RM, über den Kaufmann Franz Schnuderl und den verantwortlichen Geschäftsführer Josef Kappel in Jakobstal wegen der gleichen Zu widerhandlung eine Geldstrafe im Betrage von 1000 RM verhängt sowie auf Presseveröffentlichung erkannt.

9277

gez. Töschler.

Hauptchristleiter Anton Gerschack, Stellvertretender Hauptchristleiter Udo Kasper. — Druck der »Marburger Druckerei

Kleiner Anzeiger

Rdt. Für Zusendung von Kaseworblieben werden 50 Rdt Porto berechnet.
Anzeigen-Aannahmehilfe: Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. Kleine Anzeigen werden nur gegen Vorauszahlung des Betrages (auch in abhängigen Briefmarken) aufgenommen. Mindestentlohn für eine kleine Anzeige DM 1.

Verschiedenes

Ahnenpaß-Ausfertigungen für Ariernachweise. Familienforschungs-Institut, Graz, Grieskai 60, Ruf 67-95. 8996-1

Tafikanten! Geschäftslieute! Weihnachts-, Neujahrskarten prompt lieferbar! Kartheutz, Herrngasse 3, Tel. 2642. 9096-1

Realtäten

Gemischtwarenhandlung und Gasthaus, an der Hauptstraße in nächster Umgebung Marburgs ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Anzufragen unter »Günstig« an die Verw. 9158-2

Zu kaufen gesucht

Nähmaschine, gebraucht, auch Langschiff, kauft Ussar, Marburg, Luthergasse 9-I. 9260-3

Kaue Decken, Tuchenten, Bettzeug. Anzufragen täglich von 11—14 Uhr Ernst-Göllgasse 4, Tür 5. 9269-3

Pianino oder Harmonium zu kaufen gesucht. Zuschriften unter »Bare Kasse« an die Verw. 9274-3

Moderner Bücherschrank und Schreibtisch zu kaufen gesucht. Anträge unter »Nußfournierte« an die Verw. 9273-3

Dreschgarnitur, event. auch Häckselmaschine für Elektromotor-Antrieb kauft E. Rak, Wöllan. 9249-3

Knabenschneeschuhe, Größe 31, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Unter »Baldigst 2« an die Verw. 9271-3

Eristklass. Stimmigkeit Kühl mit Külbären sind ab Mittwoch den 26. Nov. in Marburg beim Löwenwirt, Kärntnerstraße zu verkaufen. 9081-4

Schöne, schwarze Boa, Walapi, preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 9257-4

Triumph-, 350 ccm, NSU-Quick-Motorräder zu verkaufen. A. Wresig, Kraftfahrzeuge, Reiserstraße 24. 9258-4

Mischfutter »Albisan« für alle Haustiere und auch zur Wildfütterung geeignet. Verlangen Sie Muster und Preisabot. L. Fromm, Wien 27, Postfach 112. 9253-4

Trumph-, 350 ccm, NSU-Quick-Motorräder zu verkaufen. A. Wresig, Kraftfahrzeuge, Reiserstraße 24. 9258-4

Mischfutter »Albisan« für alle Haustiere und auch zur Wildfütterung geeignet. Verlangen Sie Muster und Preisabot. L. Fromm, Wien 27, Postfach 112. 9253-4

Trumph-, 350 ccm, NSU-Quick-Motorräder zu verkaufen. A. Wresig, Kraftfahrzeuge, Reiserstraße 24. 9258-4

Mischfutter »Albisan« für alle Haustiere und auch zur Wildfütterung geeignet. Verlangen Sie Muster und Preisabot. L. Fromm, Wien 27, Postfach 112. 9253-4

Trumph-, 350 ccm, NSU-Quick-Motorräder zu verkaufen. A. Wresig, Kraftfahrzeuge, Reiserstraße 24. 9258-4

Mischfutter »Albisan« für alle Haustiere und auch zur Wildfütterung geeignet. Verlangen Sie Muster und Preisabot. L. Fromm, Wien 27, Postfach 112. 9253-4

Trumph-, 350 ccm, NSU-Quick-Motorräder zu verkaufen. A. Wresig, Kraftfahrzeuge, Reiserstraße 24. 9258-4

Mischfutter »Albisan« für alle Haustiere und auch zur Wildfütterung geeignet. Verlangen Sie Muster und Preisabot. L. Fromm, Wien 27, Postfach 112. 9253-4

Zu vermieten

Möblierten Zimmer an 2 Herren ab 1. Dezember zu vergeben. Dammgasse 24, Pöbersch-Marburg. 9255-5

Zu mieten gesucht

Eleg. Zimmer für dauernd von wöchentlich 2 Tage in Marburg anwesendem Herrn gegen Monatsmiete sowie Heizungsbefestigung dringend gesucht. Eilanträge erbeten unter »Dauerndes Heim« an die Verw. 9158-6

Suche möbl. Zimmer im Zentrum. Anträge unter »Handelsangestellter« an die Verw. 9262-6

Stellengesuche

Übernahme Hausverwaltung. Adr. Verw. 9222-7

Holzfachmann mit langjähriger Praxis in Großbetrieb, in allen Fächern der Holzindustrie im Innen- und Außenbereich bewandert, sucht entsprechende Stelle. Zuschriften erbeten unter »1887« an die Verw. 9252-7

Handelsgehilfe, ausgelernt im Gemischtwarengeschäft, sucht Stelle. Johann Koroschetz, Ober-Pulsgau 76 bei Pragerhof. 9250-7

Dreschgarnitur, event. auch Häckselmaschine für Elektromotor-Antrieb kauft E. Rak, Wöllan. 9249-3

Knabenschneeschuhe, Größe 31, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Unter »Baldigst 2« an die Verw. 9271-3

Moderner Bücherschrank und Schreibtisch zu kaufen gesucht. Anträge unter »Nußfournierte« an die Verw. 9273-3

Dreschgarnitur, event. auch Häckselmaschine für Elektromotor-Antrieb kauft E. Rak, Wöllan. 9249-3

Knabenschneeschuhe, Größe 31, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Unter »Baldigst 2« an die Verw. 9271-3

Moderner Bücherschrank und Schreibtisch zu kaufen gesucht. Anträge unter »Nußfournierte« an die Verw. 9273-3

Dreschgarnitur, event. auch Häckselmaschine für Elektromotor-Antrieb kauft E. Rak, Wöllan. 9249-3

Knabenschneeschuhe, Größe 31, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Unter »Baldigst 2« an die Verw. 9271-3

Moderner Bücherschrank und Schreibtisch zu kaufen gesucht. Anträge unter »Nußfournierte« an die Verw. 9273-3

Dreschgarnitur, event. auch Häckselmaschine für Elektromotor-Antrieb kauft E. Rak, Wöllan. 9249-3

Knabenschneeschuhe, Größe 31, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Unter »Baldigst 2« an die Verw. 9271-3

Moderner Bücherschrank und Schreibtisch zu kaufen gesucht. Anträge unter »Nußfournierte« an die Verw. 9273-3

Dreschgarnitur, event. auch Häckselmaschine für Elektromotor-Antrieb kauft E. Rak, Wöllan. 9249-3

Knabenschneeschuhe, Größe 31, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Unter »Baldigst 2« an die Verw. 9271-3

Moderner Bücherschrank und Schreibtisch zu kaufen gesucht. Anträge unter »Nußfournierte« an die Verw. 9273-3

Dreschgarnitur, event. auch Häckselmaschine für Elektromotor-Antrieb kauft E. Rak, Wöllan. 9249-3

Knabenschneeschuhe, Größe 31, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Unter »Baldigst 2« an die Verw. 9271-3

Moderner Bücherschrank und Schreibtisch zu kaufen gesucht. Anträge unter »Nußfournierte« an die Verw. 9273-3

Dreschgarnitur, event. auch Häckselmaschine für Elektromotor-Antrieb kauft E. Rak, Wöllan. 9249-3

Knabenschneeschuhe, Größe 31, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Unter »Baldigst 2« an die Verw. 9271-3

Moderner Bücherschrank und Schreibtisch zu kaufen gesucht. Anträge unter »Nußfournierte« an die Verw. 9273-3

Dreschgarnitur, event. auch Häckselmaschine für Elektromotor-Antrieb kauft E. Rak, Wöllan. 9249-3

Knabenschneeschuhe, Größe 31, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Unter »Baldigst 2« an die Verw. 9271-3</p